

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., mit Zustellung 5.— Lit. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht getrennte Hefen, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgebietes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt der eingekauften Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfschiffverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der 11. Spalte im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 56 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Geschäfts- und Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für keine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebietes und des übrigen Litauens

Nummer 123

Memel, Mittwoch, den 27. Mai 1936

88. Jahrgang

Die Wahlen zum Memeler Stadtparlament

Sichere Mehrheit der Gemeinschaftsliste

Vorläufiges nichtamtliches Ergebnis

Wahlabschnitt	Anzahl der Wahlberechtigten	Gewählt haben	Liste 1 Sozialdemokraten	Liste 2 Bisnom. Sajunga	Liste 3 Kafas-wis	Liste 4 Schlegat	Liste 5 Lit. Arbeiter Frontis	Liste 6 Sardeningas	Liste 7 Lit. Arbeiter Stupinas	Liste 8 Gemeinschaftsliste
Wahlabschnitt I. Wahllokal: Friedrichstädt. Schule Barbierstraße, Bauwerstraße, Bräderstraße, Contre Escarpe, Festungsstraße, Festungswall, Friedrichs-Nebende, Girschbergerstraße, Gartenstraße, Grabenstraße, Jungferstraße, Junkerstraße, Magazinstraße, Mannheimer Straße, Neuer Markt, Paulstraße, Sandkrug, Schlächterstraße, Spühbutter Straße, Süderhut, Späntasplatz, Hintere Wallstraße, Vordere Wallstraße, Wasserfahrzeuge, Zimmermannstraße.	1 859	1 616	62	177	40	41	109	27	193	964
Wahlabschnitt II. Wahllokal: Altstadt. Anabenmittelschule Bäckerstraße, Baderstraße, Fischerstraße, Fleischbänkenstraße, Friedrichsmarkt, Fuhrmannstraße, Hohe Straße, Johannstraße, Kirchenstraße, Kirchhofstraße, Marktstraße, Neue Straße, Schlofferstraße, Schmiedestraße, Schuhstraße, Theaterstraße, Thomasstraße, Gr. Wasserstraße.	1 974	1 548	48	328	23	22	98	15	252	746
Wahlabschnitt III. Wahllokal: Dvonelaitischule (Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 6/7) Alshof, Baltifaller Weg, Budzarger Straße, Feldstraße, Friedrich-Wilhelm-Straße, Janischer Straße, Janischen Schulstraße, Janischen Wärrterhaus, Janischen Gut, Kehrvielerstraße, Mühlenammstraße, Ringstraße, Rumplischen, Rumpischer Straße, Siedlung Janischen, Steintorstraße, Tiltter Straße, Weidendamstraße, Weidendam-Querstraße.	2 969	2 532	149	174	65	129	140	89	236	1 546
Wahlabschnitt IV. Wahllokal: Augustaviktoria-Schule Grüne Straße, Goffstraße, Gut Luisehof, Fabrik Luisehof, Ziegelei Luisehof, Luisehof Holzplatz Weiner, Lagerplatz Klamm, Parkstraße, Präsident-Smetona-Allee, Roggengartenstraße, Kl. Sandstraße, Gr. Sandstraße, Schlachthofstraße, Turmplatz, Unionstraße, Am Wasserturm, Werftstraße, Werftquerstraße, Hintere Werftstraße, Ziegelei Köhler.	2 581	2 225	38	391	23	25	116	25	178	1 417
Wahlabschnitt V. Wahllokal: Schützenhaus Altenbergstraße, Bahnhofplatz, Bahnhofstraße, Bürgerfeld, Charlottenhof, Darins- und Girenasstraße, Eduardshof, Kieker-Wolff-Straße, Hospitalstraße, Hugo-Schen-Straße, Kleiniedlung, Heinrich-Pietich-Straße, Königswaldchen, Ribauer Platz, Montestraße, Nordring, Schützenstraße, Sembriksstraße, Simon-Dach-Straße, Anstalt Waisenhof, Ehemaliger Waisenhof, Wieners Promenade, Ziegelei Engelfe, Ziegelei Memel.	2 390	2 088	47	629	25	20	128	24	176	1 034
Wahlabschnitt VI. Wahllokal: Simon-Dach-Schule Baakenstraße, Baakenquerstraße, Börsenstraße, Kl. Börsenstraße, Ferdinandsplatz, Ribauer Straße, Vossstraße, Vossquerstraße, Luisehofstraße, Neuer Park, Alte Poststraße, Polangenstraße, Rippenstraße, Alte Sorgenstraße, Töpferstraße.	2 202	1 839	38	269	19	13	100	21	141	1 238
Wahlabschnitt VII. Wahllokal: Ferdinandsplatzschule Ankerstraße, Ballaststraße, Ferdinandsstraße, I. Fischerstraße, II. und III. Fischerstraße, Holzstraße, Kettenstraße, Kreuzstraße, Norderhut, Paradiesstraße, Rosenstraße, Sattlerstraße, Seilerstraße, Schweizerstraße, Stauerstraße, Schanzstraße, Tischlerstraße, Winterhafenstraße, Witwenstiftstraße, Ziegelstraße.	1 862	1 682	79	208	20	44	94	23	133	1 077
Wahlabschnitt VIII. Wahllokal: Ballastplatzschule (Hilfschule) Breite Straße, Fuchstraße, Hügelstraße, Jägerstraße, Karlstraße, Lawendelstraße, Kath. Predigerstraße, Quellstraße, Schlewiesstraße, Schwanenstraße, Windegasse.	1 821	1 634	54	199	30	32	77	21	176	1 043
Wahlabschnitt IX. Wahllokal: Sandwehrschule Kantstraße, Kasernenstraße, Leprahaus, Molendauhof, Müllerstraße, Oberstraße, Plantagenstraße, Reißschlägerstraße, Sandhölle, Sandwehrstraße, Seefstraße, Strandvilla, An der Swiane, Zeitstraße, Wittener Kirchhof, Wiesenstraße, Wiesenquerstraße.	2 506	2 221	75	287	31	41	82	55	121	1 529
Wahlabschnitt X. Wahllokal: Mädchenschule Bommelswitt Bommelswitt, Süderspitze.	2 068	1 855	118	55	39	51	94	50	178	1 270
Wahlabschnitt XI. Wahllokal: Schule Schmeltz I. Bernsteinbruchstraße, Mönchenweg, Mühlenstraße 1-26, Mühlenstraße 123 bis Ende, Mühlenstraße 1-60, Mühlenstraße 92 bis Ende, Schulfeld, Wallstraße.	2 313	1 955	126	38	57	103	71	59	142	1 355
Wahlabschnitt XII. Wahllokal: Schule Schmeltz III. Gaffstraße, Kairinnstraße, Kaiserstraße, Kirchhofweg, Mittelstraße, Mühlenstraße 61-91, Mühlenstraße 27-122, I. Querstraße, II. Querstraße, III. Querstraße, IV. Querstraße, V. Querstraße, VI. Querstraße, VII. Querstraße, Schmeltzstraße.	2 690	2 320	140	145	74	78	242	68	178	1 384
Insgesamt	27 235	23 515	964	2 701	446	598	1 350	478	2 094	14 604

Eine vorläufige Verteilung der Sitze

Nach einer vorläufigen Berechnung erhält die Gemeinschaftsliste 25 Sitze, so daß sie, da die Stadtverordnetenversammlung 40 Sitze umfaßt, die sichere Mehrheit besitzt. Von den litauischen Listen erhalten die verbundenen Listen 2 und 3 fünf Sitze und die verbundenen Listen der litauischen Arbeiter und 7 fünf Sitze und auf Reststimmen einen weiteren Sitz, so daß die litauischen Listen insgesamt 12 Sitze bekommen. Die Sozialdemokraten erhalten

einen Sitz und auf Reststimmen einen weiteren Sitz, so daß sie insgesamt zwei Sitze haben. Die Liste 4 (Schlegat) erhält einen Sitz. Wer den nach dieser Verteilung noch übriggebliebenen Sitz erhält, steht endgültig noch nicht fest. Es bestehen noch Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung von Bestimmungen und darüber, ob die Liste 6 (Sardeningas) diesen Sitz erhalten soll. Die Wahlzahl, die 580 beträgt, hat sie nicht erreicht. Bei den Wahlen vom 22. Mai 1933 erhielten die Christlich-Sozialistische Arbeitsgemeinschaft (Liste

7) 20 Sitze, die Vereinigten bürgerlichen Listen 6, die Arbeiterpartei (Suhran) 3 Sitze, die Sozialdemokratische Partei einen Sitz, der Mieterbund einen Sitz, die Litauische Volkspartei (Gailius) 5 Sitze und die Litauische Arbeiterpartei (Gloshaitis) 4 Sitze. Das war damals das eigentliche Ergebnis der Wahlen. Da die Liste 7 aber nur 18 Kandidaten namhaft gemacht hatte, während sie 20 Sitze erhalten sollte, blieben zwei Sitze überzählig, die auf die anderen Listen verteilt

wurden. Diese beiden Sitze erhielten die Vereinigten bürgerlichen Listen und die Litauische Volkspartei (Gailius), so daß nach dieser nur durch einen Zufall erforderlichen Umrechnung das Ergebnis wie folgt ausfiel: Auf die Christlich-Sozialistische Arbeitsgemeinschaft entfielen 18 Sitze, auf die Vereinigten bürgerlichen Listen 7 Sitze, auf die Arbeiterpartei (Suhran) 3 Sitze, die Sozialdemokratische Partei ein Sitz, den Mieterbund ein Sitz, auf die Litauische Volkspartei (Gailius) 6 Sitze und die Litauische Arbeiterpartei (Gloshaitis) 4 Sitze.

Europäisches Direktorium der Großmächte

Den französischen und sowjetrussischen Botschaftern in Rom mitgeteilt

Paris, 26. Mai.

Laut „Deuvre“ wird die neue französische Regierung wahrscheinlich die endgültige Lösung des abessinisch-italienischen Streitfalles und die Aufhebung der Sühnemaßnahmen gegen Italien auf die September-Sitzung des Völkerbundes verschoben. Durchaus möglich sei, daß Italien bis dahin aus dem Völkerbund ausgeschieden sei. Andererseits seien Verhandlungen zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn kaum möglich, falls Italien Genf wirklich verlassen sollte. Sowohl Oesterreich wie Ungarn hätten beide für den Augenblick jedenfalls noch den Wunsch, weiterhin in Genf zu verbleiben.

Im Verlaufe der letzten Tage habe Italien die Neigung bekundet, seine europäische Zusammenarbeit mit Frankreich und England wieder aufzunehmen, jedoch in einer Weise, die weder in London noch in Paris leicht Zustimmung finden könnte.

Bei einer Besprechung mit den französischen und sowjetrussischen Botschaftern in Rom habe Mussolini eingewendet, daß Italien diese Zusammenarbeit im Rahmen eines „Europäischen Direktoriums der großen Mächte“ wünsche. Gleichzeitig weigere Italien sich jedoch, das gleiche Recht für alle Staaten anzuwenden und sich mit der Kleinen und der Balkan-Entente zu einigen. Bei den Besprechungen habe es sich um die Unterzeichnung eines Abkommens zu sechs, mit Polen und Sowjetrußland, oder eines Abkommens zu fünf, ohne Polen, gehandelt. Es sei anzunehmen, daß Italien weiterhin eine Politik der Revision der Verträge betreiben werde.

Alle diese Entscheidungen dürften jedoch auf den September verschoben werden. Dies bedeute aber nicht, daß jegliche diplomatische Tätigkeit bis dahin ruhen solle, im Gegenteil, eine unentschlossene Haltung gegenüber der faschistischen Politik sei nicht mehr möglich und die neue französische Regierung werde in dieser Frage eine endgültige Stellungnahme treffen müssen.

Italien und der Mittelmeer-Pakt

London, 26. Mai. Nach einer „Reuter“-Meldung aus Rom wird in politischen Kreisen Italiens erklärt, daß Italien keine Schritte unternehmen werde, einem Mittelmeer-Pakt beizutreten, bevor die Sühnemaßnahmen aufgehoben seien. Italien habe gegen den Abschluß eines solchen Paktes an sich nichts einzuwenden. Es wolle sich aber von jeder Verpflichtung fernhalten, solange das Völkerbundverfahren aufrechterhalten werde. Der Wunsch, mit England und Frankreich zu einer Regelung zu kommen, stehe jedoch immer noch im Vordergrund.

Negus reist nach London

London, 26. Mai. Wie bekannt wird, wird sich der Kaiser von Abessinien nach London begeben. Es ist jedoch noch nicht bekannt, unter welchem Namen er eintrifft. Sein Entschluß, infognito zu reisen, dürfte darauf zurückzuführen sein, daß er die britische Regierung der Sorge um die Frage, ob ein amtlicher Empfang veranstaltet werden soll oder nicht, entheben will, da es nicht nötig ist, infognito reisende Fürlichkeiten amtlich zu empfangen. Der Kaiser trifft am Freitag in Gibraltar ein und wird voraussichtlich am kommenden Mittwoch in London sein.

„Eine Gewitterwolke...“

Scharfe Kritik der italienischen Presse an dem Verhalten der britischen Regierung — „Die englisch-italienischen Beziehungen werden täglich gebrechlicher...“

Rom, 26. Mai.

Die Reise des Negus nach London wird von der römischen Presse als die „neueste Erfindung der Sanzionisten für die italienfeindliche Propaganda“ scharf polemisch behandelt.

Nach Ansicht des Londoner Korrespondenten des „Giornale d'Italia“ wird diese Reise „immer mehr zu einer Gewitterwolke“, die die Möglichkeiten einer Rückkehr zu normalen Beziehungen zwischen Italien und England zu vernichten drohe. Der Negus, so schreibt das Blatt, komme mit der ausgesprochenen Absicht nach England, seine Sache von dort aus propagandistisch zu betreiben und niemand vermehre ihm eine solche aktive politische Propaganda. Man wisse, daß er in London für die Fortsetzung und Verstärkung der Sanktionen werden wolle und daß er auch nach Genf zu gehen beabsichtige, um sich dem Völkerbundrat zu stellen. Das Feuer der Leidenschaften, das noch durch Veranstaltungen der Sanzionisten und Italien-Feinde genährt werden solle, werde die englisch-italienischen Beziehungen bestimmt nicht verbessern. Das Blatt pittiert dann eine Erklärung der „Morning Post“, wonach ein Empfang des Negus in London als Kaiser von Abessinien ein persönlicher Affront gegen den König von Italien wäre und fährt dann fort:

„Die englisch-italienischen Beziehungen werden täglich gebrechlicher und der ganze europäische Horizont verbunkelt sich dadurch in bedrückender Weise. Wie in den Monaten des September geht das schreckliche Wort Krieg um und die Lage wird nur noch düsterer durch den Umstand, daß niemand weiß, was die englische Regierung will. Die Warnung des römischen Korrespondenten der „Morning Post“ fällt ins Leere, wie auch die Erklärungen Mussolinis hinsichtlich Englands unbeachtet bleiben. Die

offizielle Presse ignoriert diese Erklärungen Mussolinis und die antitalienische Presse deckt sie mit negativen Kommentaren zu. Fast scheint es, als ob eine unheilvolle Hand die Presse dazu aufreize, einen Zwischenfall hervorzurufen.“

Auch der Londoner Korrespondent der „Tribuna“ spricht von einem Treiben der Sanzionisten, die dem Negus Kundgebungen bereiten wollten. Sollte London wirklich den Wunsch nach einer Entspannung mit Rom haben, so hätte es, so schließt das Blatt, keine unvorsichtiger Handlung begehen können als die, in den Besuch einzuwilligen. Man könne allerdings hoffen, daß dieser ganze Fragenkomplex von der englischen Regierung noch rechtzeitig in aller Ruhe überprüft werde.

Wesentlich zurückhaltender in der Sprache ist der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, der in seinem Leitartikel zu der Negus-Reise bemerkt: Man müsse seine bevorstehende Ankunft in London, bei der zum zweiten Male ein englisches Kriegsschiff mitwirke, notwendigerweise mit Nachrichten in Verbindung bringen, die in London von einem, wenn auch nur taktischen Ausflusse der abessinischen Aktion sprächen. Zwischen dem kriegerischen Abessinien und dem englischen System bestehe möglicherweise eine Verbindung, die Europa mit Interesse verfolgen könne. Wer die

Erklärungen Edens über die Enthaltung des Regus von jeder politischen Aktion vor Augen habe, könne ein Fragezeichen dazu machen. Nach Beendigung des Krieges in Afrika gebe es in England Leute, die den Krieg in Europa wieder ausleben lassen möchten, indem sie in London ihre Begegnung mit dem Regus als Ausgangspunkt dazu benutzen.

Britische Gesandtschaftswache bleibt in Addis Abeba

London, 26. Mai.

Im Unterhaus wurden am Montag mehrere Anfragen an den Außenminister gerichtet. Auf die Frage, ob Großbritannien die Absicht habe, die Verstärkung der englischen Schutztruppe in der britischen Gesandtschaft in Addis Abeba zurückzuziehen, erwiderte Eden, daß zur Zeit eine derartige Absicht nicht bestehe, da die Lage noch keineswegs sicher sei; dies sei auch der italienischen Regierung mitgeteilt worden. Die Regierung habe ferner zur Zeit nicht die Absicht, ihre Gesandtschaft zurückzuziehen. Der britische Gesandte werde jedoch in Kürze Addis Abeba verlassen und zu Urlaubszwecken nach England kommen. Auf eine Frage nach der Benutzung der Eisen-

Offener Aufstand in Palästina

Unruhen und Gewalttaten im ganzen Lande — Scharfes Vorgehen der Engländer zu erwarten

Jerusalem, 26. Mai.

In der Gesamtlage Palästinas ist eine fühlbare Verschlechterung eingetreten; in Jerusalem wurde ein Jude erschossen. Den nächsten Tagen wird mit Sorge entgegengesehen; gestern wurde nach erfolgten kurzfristigen Verboten von arabischen Blättern zum ersten Mal einer jüdischen Zeitung für fünf Tage behördlich das Erscheinen untersagt.

Die Oberleitung der arabischen Bewegung wird am Dienstag einen Aufruf veröffentlicht, in dem den verbannten Streikführern für ihre Tätigkeit gedankt und betont wird, daß alle Araber die Zwangsverhinderungen, die auf jüdischen Druck hin zurückzuführen seien, als Herausforderung empfinden. Der Kampf werde bis zur Erreichung des Zieles fortgesetzt werden.

Die arabischen Bürgermeister haben gegen das Verbot der Mandatsregierung, eine allgemeine Bürgermeisterversammlung in Ramallah abzuhalten, Verwahrung eingelegt und gedroht, im Falle der Nichterfüllung der arabischen Forderungen ab 1. Juni zum Streik der Stadtverwaltungen überzugehen. Die Stadtverwaltung von Nablus hat mit dem Streik bereits begonnen, die Städte Jaffa, Gaza und andere werden am 1. Juni folgen.

Dem Araberdorf Al Zib bei Haifa war wegen der Unbotmäßigkeit der Bewohner eine Kollektivstrafe auferlegt worden, die jedoch nicht bezahlt wurde; britische Truppen haben deshalb in dem Dorfe Pfändungen vorgenommen.

Unzählige bewaffnete Fellachen haben sich in die Gebirge zwischen Kalytia, Tulkarm, Nablus, Dschennin und Safed in Nordpalästina zurückgezogen. Trotz militärischer Bedeckung wurden viele Autobusse unterwegs beschossen; mehrere Auto-

busse mußten deshalb am Sonntag zu ihren Ausgangspunkten zurückkehren.

London, 26. Mai.

Die Unruhen in Palästina nehmen, wie die englischen Blätter in großer Aufmachung melden, immer bedrohlicheren Umfang an. Teilweise haben die Kämpfe zwischen Arabern und Juden, die nunmehr seit sechs Wochen im Gange sind, bereits den Charakter eines offenen Aufstandes, der den britischen Behörden große Schwierigkeiten bereitet. Der ganze Küstenriß von Haifa bis Gaza und das Gebiet zwischen Jerusalem und Nazareth sind von den Unruhen berührt. Bewaffnete Truppen freifen durch das Gebiet und feuern vielfach auf die Polizei und die britischen Truppen.

Wie die Meldungen der englischen Presse vermuten lassen, muß in nächster Zeit mit einem scharfen Vorgehen der britischen Behörden gerechnet werden. Der britische Oberkommissar erklärte am Montag, daß sich die Regierung durch keinen Streik und keine Gewalttätigkeiten von ihrer Entschlossenheit abbringen lassen werde, die Mandatsverpflichtungen voll zu erfüllen.

Wie im einzelnen berichtet wird, kam es in der jüdischen Kolonie Mescha zu einem Kampf zwischen Arabern und der Polizei. Die Araber rückten aus mehreren Richtungen gegen die Kolonie vor und eröffneten das Feuer. Später trafen englische Truppen ein, die die Araber, nachdem diese Verluste erlitten hatten, zurücktrieben. Auch in Gaza, wo Araber die Telegraphenlinien zerstört hatten, machte die Polizei von der Schußwaffe Gebrauch. Den Behörden war mitgeteilt worden, daß in der Nähe von Gaza mehrere englische Familien in Gefahr seien. Truppen, die darauf zur Untersuchung entsandt wurden, brachten die Familien in Sicherheit. Bei dieser Unternehmung wurde ein

Der Ueberfall auf das Starhemberg-Schloß

Es waren Feuerwehrlente aus Oberneufkirchen — Der Plan ist seit drei Wochen bekannt gewesen

Wien, 26. Mai.

Der Sicherheitsdirektor von Oberösterreich, Graf Reventera, gab am Montag Pressevertretern eine ausführliche Darstellung des Ueberfalles auf das Starhembergische Schloß Wagnberg. Im Verlaufe seiner Darstellung machte er die aufsehenerregende Mitteilung, daß der Ueberfall vom 11. Zug der Feuerwehr in Oberneufkirchen, einer Ortschaft in nächster Nähe des Schlosses Wagnberg, durchgeführt worden sei. Der Kommandant der Feuerwehr von Oberneufkirchen, der Oberlehrer Otto Mayr, wurde unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet.

Die Gerüchte, daß es sich bei dem Ueberfall auf das Schloß um die Tat revoltierender „Heimwehr“-Leute gehandelt habe, haben offenbar auch von dieser Tatsache ihren Ausgang genommen, zumal hier im Zentrum der „Heimwehr“-Bewegung Oesterreichs, die wehrfähigen Männer meist zu gleicher Zeit bei der „Heimwehr“, bei der Feuerwehr und bei den Schützenvereinen Mitglied seien.

Der Sicherheitsdirektor erklärte weiter, daß es sich bei dem 11. Zug der Feuerwehr in Oberneufkirchen um einen getarnten SA-Sturm gehandelt habe. Diese Angabe, daß in unmittelbarer Nähe des Hauptortes Starhemberg, dort, wo die Kompanien des bekannten Starhembergischen „Heimwehr“-Regiments liegen, SA-Stürmer haben aufgestellt werden können, habe außerordentlich überraschend gewirkt. Eine amtliche

Mitteilung darüber, ob etwa die Feuerwehrlente von Oberneufkirchen, die nach amtlicher Darstellung in Wahrheit SA-Leute gewesen sein sollen, auch der „Heimwehr“ angehört haben, liegt nicht vor.

Graf Reventera schilderte dann die Einzelheiten des Ueberfalles. Danach habe die Sicherheitsbehörde schon vor drei Wochen von dem beabsichtigten Ueberfall Kenntnis erhalten und am kritischen Tage mit Maschinenpistolen ausgerüstete Gendarmen in das Schloß Wagnberg gelegt. Kaum waren die Eindringlinge über eine Mauer geklettert, und in das Schloß gelangt, als sie von den Gendarmen angegriffen wurden. Um den Rückzug der Ueberfallenen zu decken, gab der Führer der Eindringlinge, nach Darstellung der Sicherheitspolizei, Schüsse ab, die von den Gendarmen erwidert wurden.

Wien, 26. Mai. Kurz vor Mitternacht ist in Wien abermals eine amtliche Erklärung über die Angelegenheit des verlustigen Ueberfalles auf das Starhembergische Schloß Wagnberg erschienen. Diese Erklärung enthält wiederum eine ausführliche Darstellung des Ueberfalles. Von besonderem Interesse ist es, daß darin zum ersten Mal zugegeben wird, daß ein großer Teil der Beteiligten in Beziehung zum „Heimatschutz“ gestanden hat. Diese Leute hatten nach der erwähnten Darstellung der „Heimwehr“ bis zum Jahre 1931 ihr

bahn von Diktum nach Addis Abeba erklärte Eden: Kriegsmaterial dürfe auf dieser Bahn nicht transportiert werden, wohl aber Lebensmittel und Kleidung für militärische Zwecke, und zwar zu den üblichen Frachtsätzen.

Der konservative Abgeordnete Oliver-Sampson fragte hierauf den Ministerpräsidenten, ob er es nicht für zweckmäßig halte, daß eine Kommission eingeleitet würde, die die Frage prüfe, wie die Benutzung des Suezkanals für Kriegszwecke in Zukunft zu verhindern sei; Baldwin erklärte, daß er diese Anregung für unzweckmäßig halte.

Auf eine weitere Frage erklärte Baldwin, daß er bereit sei, eine Aussprache über die Ergebnisse der Beratung des Gerichtshofes, der die im Zusammenhang mit dem Staatshaushalt abgeschlossenen Versicherungsgeschäfte nachprüfen sollte, zuzulassen, wenn das allgemein gewünscht werde.

Negus-Krone vom Zoll beschlagnahmt?

London, 26. Mai. Wie aus Kairo gemeldet wird, haben die Zollbehörden in Suez eine goldene Krone und ein mit Zinwellen besetztes Schwert beschlagnahmt. Man glaubt, daß die Gegenstände dem Negus gehören und aus Abessinien verschleppt wurden. Ein Mann, der auf einem aus Ostafrika kommenden Zug reiste, soll versucht haben, die Gegenstände durch den Zoll nach Ägypten zu schmuggeln.

Zwei Rasi in Port Said als Gasfranke

Kairo, 26. Mai. Von den abessinischen Oberführern befinden sich Ras Rasibu und Ras Mulugeta in Port Said, wo beide wegen Gasvergiftung behandelt werden. Ras Mulugeta liegt im Krankenhaus, während Ras Rasibu in einem Hotel mobilt. Vor diesem Hotel kam es zu Zusammenstößen zwischen Polizeikräften und Italienern, die gegen den Abessinier demonstrierten.

britischer Soldat verwundet. Auf der Straße zwischen Nablus und Janin kam es zu einem Gefecht zwischen Arabern und britischen Truppen, bei dem es mehrere Verluste gab; unter den Verwundeten befindet sich auch ein schottischer Soldat. Auf die Fikale der Anglo-Palästina-Bank und auf den Bahnhof in Jaffa wurden am Montag mehrere Bomben geschleudert.

In der Nähe von Nazareth haben die Einwohner der Stadt Retr-Renna durchmarschierende englische Truppen mit einem Steinhagel empfangen. Die Truppen durchsuchten die Häuser, wobei sie von den Häusern aus weiter mit Steinen beworfen wurden; viele Frauen beteiligten sich an diesem Angriff. Ein Engländer erhielt eine schwere Kopfwunde; die Truppen machten von der Schußwaffe Gebrauch; dabei wurde ein arabisches Mädchen getötet.

Nach einer weiteren Meldung wurde von der Polizei in Jaffa auf ein Angriff auf die Polizei durchgeschleudert. Es wurden Schäfte abgeworfen und Bomben geschleudert. Am Dienstag morgen kam es am Fuße des Berges Tabor zu einem Zusammenstoß zwischen britischer Polizei und etwa 250 Arabern.

„Nationales Verteidigungskorps“ in England

London, 26. Mai. Wie „Daily Herald“ meldet, wird die englische Regierung demnächst ein „Nationales Verteidigungskorps“ ins Leben rufen. Der Kriegsminister Duff-Cooper hat in einem Schreiben an eine Frontkämpferorganisation mitgeteilt, daß die Regierung zur Zeit Pläne für die Schaffung einer solchen Organisation ausarbeite. Die Frontkämpfer würden auf diese Weise Gelegenheit erhalten, an der Verteidigung Englands teilzunehmen. Wie der Kriegsminister weiter ausführte, wird die neue Organisation durch eine Erweiterung und Umbildung des seit zwei Jahren bestehenden königlichen Verteidigungskorps geschaffen werden. Diesem Korps war die Aufgabe übertragen, an Kriegseinheiten in den Auslandsländern zu beteiligen.

Macdonald bleibt

London, 26. Mai.

Der Präsident des Geheimen Staatsrats, Ramsay Macdonald, teilte am Montag abend mit, daß das Gerücht von seinem bevorstehenden Rücktritt völlig unzutreffend sei.

Lord Winterston erklärte gestern, er und seine Gäste während des Wochenendes seien sehr erstaunt über die sensationellen Behauptungen gewesen, daß bei der Zusammenkunft auf seinem Landsitz ein „Anschlag“ gegen Baldwin ausgeheckt worden sei. Seine Besucher seien dadurch mit einander verbunden, daß sie seit annähernd zwei Jahren gewisse Ansichten über die nationale Verteidigung vertreten hätten. Die Behauptung, daß die Wochenendaufkunft auf Grund einer angeblichen „Krise“ eilig einberufen worden sei, entbehre jeder Grundlage.

Saalschlacht in Oxford

London, 26. Mai. Auf einer Versammlung der britischen Schwarzheiden in Oxford kam es zu einer Saalschlacht. Politische Gegner schleuderten Stühle gegen die Faschisten und gingen dann zum Angriff vor. Drei Schwarzheiden wurden verletzt, einer von ihnen erhielt eine Kopfwunde. Die Polizei stellte die Ordnung wieder her und verhaftete zwei Studenten.

Strafanträge gegen spanische Kavallerieoffiziere

Madrid, 26. Mai. In einem Kriegsgerichtsprozess gegen die ausländischen Offiziere der Kavallerieregimenter Nr. 1 und 2, die sich kürzlich in Alcalá-de-Genares weigerten, einem Befehl des Kriegsministers Folge zu leisten, lautet der Strafantrag für einen Retirerobert auf Todesstrafe, für einen Oberstleutnant, für drei Majore und einen Hauptmann auf lebenslängliches Zuchthaus. Die Offiziere hatten die betreffende Anordnung des Kriegsministers als eine Aktion aufgefah, die durch marxistische Herausforderungen ausgelöst worden war.



Memel, 26. Mai Zwei Personen erblindet

Eifersuchtsdrama vor dem Schöffengericht

Bekanntlich kam es in diesem Winter in der Schanzstraße zu einem bedauerlichen Vorfall. Die Arbeiterin Bronie J. aus Memel hatte dem Webmeister E. und der Arbeiterin G., die zusammen von der Arbeit kamen, eine Seifenfeinlösung ins Gesicht gegossen, so daß beide erblindeten. Später stellte sich die J. der Polizei. Sie hatte sich jetzt vor dem Schöffengericht wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Die Hauptverhandlung entrollte das folgende Bild: Die Angeklagte hatte sieben Jahre mit dem Webmeister in wilder Ehe gelebt. Im letzten Winter glaubte sie die Wahrnehmung gemacht zu haben, daß E. mit einer Arbeiterin freundschaftliche Beziehungen unterhielt, und als E. sie aus der Wohnung wies und sie nicht mehr unterhalten wollte, sann sie auf Rache. Es kam zu dem traurigen Vorfall in der Schanzstraße, worauf sie sich der Polizei stellte und in Untersuchungshaft genommen wurde. Vor Gericht zeigte die J. keinerlei Reue. Sie gab an, die Seifenfeinlösung zurecht gemacht zu haben, um sich selbst das Leben zu nehmen. Nur habe sie vorher ihrem Geliebten eine „Erinnerung“ zurücklassen wollen. Der Webmeister E., der von seiner Schwester in den Saal geleitet wurde, da er vollkommen erblindet ist, gab an, daß er die Angeklagte Jahre hindurch unterhalten habe, obwohl sie niemals arbeitete. Ueber den Vorfall konnte er nur wenig angeben, da sich alles in wenigen Sekunden abgepielt hatte. Die Arbeiterin G., die ein Auge verdeckt hatte, sagte aus, daß die Angeklagte mit einer Schüssel in der Hand aus einem Hausflur vorgezogen sei und erst E. und dann ihr etwas in das Gesicht gegossen habe. Dabei hätte die Angeklagte ausgerufen: „Heute abend mache ich euch beide glücklich.“ Der als Sachverständiger erschienene Augenarzt erklärte, daß E. völlig erblindet sei, während die G. auf dem rechten Auge wohl noch einen blauen Schimmer habe, praktisch aber ebenfalls als vollkommen blind anzupprechen sei. Die Angeklagte zeigte während der ganzen Verhandlung keine Spur von Reue und nahm selbst das Urteil, das wegen zweier Verbrechen der schweren Körperverletzung auf fünf Jahre Zuchthaus lautete, völlig gelassen auf.

* 25 Jahre in Diensten der Zellulosefabrik Memel.

Zimmer wieder können wir die Nachricht bringen, daß Angehörige der Zellulosefabrik Memel auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken können. Heute ist es der Maurerpolier Ernst Kretschmann, welcher sein 25jähriges Dienstjubiläum begehen kann. Am 27. Mai 1911 trat er als Maurergehülfe in den Betrieb der Zellulosefabrik ein. Eine gründliche Ausbildung im Maurerhandwerk bei der ehemaligen Baufirma Nichtsmeier brachte es mit sich, daß Kretschmann nach längerer Arbeitszeit als Maurergehülfe in der Fabrik den verantwortungsvollen Posten als Maurerpolier erhalten konnte. Durch Verwertung seiner Kenntnisse, die er reiflos der Fabrik zur Verfügung stellt, hat er sich die Achtung seiner Vorgesetzten erworben. Bei seinen Mitarbeitern wie auch bei seinen Untergebenen erfreut er sich durch sein kollegiales Verhalten der größten Beliebtheit, und dieses ist heute durch besondere Aufmerksamkeiten dem Jubilar zum Ausdruck gebracht worden.

* Hausammlung zum Zwecke der Verschönerung des Heldensriedhofes in Memel.

Wie das Direktorium des Memelgebiets bekanntmacht, ist dem „Arbeitsausschuß für die im Weltkrieg gefallenen Memelländer“ die Genehmigung erteilt worden, bis zum 31. Juli 1936 bei den Bewohnern des Memelgebiets eine Hausammlung zum Zwecke der Verschönerung des Heldensriedhofes in Memel und der Denkmäler für die Gefallenen im Weltkrieg zu veranstalten. Die mit der Sammlung beauftragten Personen bedürfen eines polizeilichen Ausweises.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

- Kaunas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 17:30: Radiopost. 17:45: Gesang. 18: Gesundheitsratgeber. 18:30: Leichte Musik. 18:30: Zeitungsschau. 18:50: Nachrichten. 19: Zeit, Wetter, Programm, Chronik, Sport. 19:15: Aus Memel. 19:30: Gottesdienst. 20: Hörspiel. 20:30: Konzert. 22:55: Nachrichten. 23: Konzert. Memel (Welle 531). 19:15: Informationen. 19:30: Vortrag.
- Königsberg (Welle 223). 6: Gymnastik. 6:30: Konzert. 8:40: Blasmusik. 10: Gorch Fod. 11:05: Mutter und Kind. 11:30: Bauernfunk. 12: Blasmusik. 14:20: Schallplatten. 16: Jungmädelfunk. 16:20: Unterhaltungsmusik. 17:35: 50 Jahre Litzter Gymnasium. 18: Buntes Konzert. 19:10: Märche. 20:45: Abendkonzert. 22:20: Zwischen Abend und Nacht. 22:40: Monatsbericht. 23: Nachtmusik.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6:10: Schallplatten. 9:40: Frauenfunk. 10: Gorch Fod. 10:30: Kindergarten. 11:40: Bauernfunk. 12: Mittagsmusik. 14: Allerlei. 15:15: Orgel. 16: Nachmittagsmusik. 18: Klaviermusik. 19: Schallplatten. 20:10: Wagner-Konzert. 21:15: Abendkonzert. 22:15: Olympia-Dienst. 22:30: Nachtmusik. 23: Tanz. Berlin (Welle 357). 19: Schallplatten. 20:45: Konzert. 22:30: Nachtmusik.
- Breslau (Welle 316). 19: Schallplatten. 20:45: Das Leben lebt die Lieber. 22:45: Rabarett. 20:45: Konzert. Hamburg (Welle 332). 19: Blasmusik. 20:45: Konzert. 22:50: Nachtmusik.
- Rain (Welle 456). 19:15: Klaviermusik. 20:45: Konzert. 22:15: Olympia-Dienst. 22:30: Nachtmusik. Leipzig (Welle 382). 19:25: Hausmusik. 20:45: Konzert. 22:20: Schallplatten.
- München (Welle 405). 19: Kammermusik. 20:45: Märche. 21: Europäisches Konzert. 23: Nachtmusik. Stuttgart (Welle 523). 18: Buntes Konzert. 20:45: Schallplatten. 21:30: Europäisches Konzert. 22:30: Nachtmusik.
- Warschau (Welle 1345). 20: Salonmusik auf Schallplatten. 21: Europäisches Konzert. 22:25: Tanzmusik.

* Die Lebenshaltungskosten im Mai.

Nach den vom Statistischen Büro des Memelgebiets veröffentlichten Mitteilungen betragen die Indizes der Lebenshaltungskosten im Mai nach der litauischen Berechnungsmethode (1913/14 = 100) im Kreise Memel für eine Person 80,5 Lit, für zwei Personen je 79,3 Lit und für fünf Personen je 69 Lit, gegenüber 80,2, 72,9 und 68,6 Lit im Mai vorigen Jahres; im Kreise Heydekrug für eine Person 78,3 Lit, für zwei Personen je 69,1 Lit und für fünf Personen je 63,6 Lit, gegenüber 70,6, 64,8 und 79,3 Lit im Mai vorigen Jahres; im Kreise Pogegen für eine Person 80,9 Lit, für zwei Personen je 71 Lit und für fünf Personen je 65,2 Lit, gegenüber 79,3, 69,3 und 63,3 Lit im Mai des vorigen Jahres; im Gebietsdurchschnitt für eine Person 79,9 Lit, für zwei Personen je 71,1 Lit und für fünf Personen je 66 Lit, gegenüber 79,9, 90,9 und 65,6 Lit im Mai vorigen Jahres. Nach der deutschen Berechnungsmethode (1913/14 = 100) betragen die Indizes der Lebenshaltung für eine aus fünf Personen bestehende Familie in der Stadt Memel im Mai 1936 je Person 89,2 Lit, im Mai 1935 89,8 Lit und im Mai 1926 135,6 Lit.

* Eigentümer eines Fahrrades gesucht.

Am 20. Mai wurde vor dem Haus Ballaststraße 1 ein altes Herrenfahrrad ohne Markenstempel vorgefunden. Der Eigentümer kann sich bei dem Kriminalpolizeiamt melden.

* Polizeibericht für die Zeit vom 16. bis 23. Mai 1936.

Als verloren sind gemeldet: Eine braunlederne Brieftasche mit Paß für Bismarck; ein braunledernes Portemonnaie mit 1 Lit Inhalt; ein braunes Pferd (Wallach); ein Photoapparat „Alfa“ mit brauner Ledertasche und Schulterriemen; eine goldene Damenarmbanduhr mit goldener Kette; eine rollede Lederkinderhandtasche mit Reißverschluss, Tafelbuch pp.; eine braunlederne Brieftasche mit Ausweispapieren für Hermann Kalmies mit ca. 20 Lit; ein dunkelgrau marmoriertes französischer Füllhalter mit Goldfeder; ein goldenes Gliederarmband, gest. 585; eine dunkelblaue lederne Damenhandtasche mit Monogramm, Paß für Benjamin und eine Herrenarmbanduhr; eine braunlederne Damenhandtasche mit Handschuhen und Paß für Gertrud Grün; eine rotbraune lederne Damenhandtasche mit Rezept

für Auguste Speneit; ein Autoreifen. Als gefunden sind gemeldet: Diverse Kleidergürtel; ein smaragdgelber Wolfshund; ein Herrenportemonnaie; ein Herrenfahrrad; ein silberner Ring mit Stein; ein Kanarienvogel; ein grauer Wolfshund; ein kleines Kästchen mit Blumenpflanzen; eine weiße Leinenhose; 30 Lit bares Geld; ein Herrenfahrrad; ein Photoapparat.

* Fundunterschlagung.

Am 19. Mai hat eine Kaufmannsrau auf dem Wege von der Sandkrugstraße zur Hospitalstraße eine dunkelblaue Handtasche mit folgendem Inhalt verloren: ein Auslandspaß auf den Namen Basia Benjamin, eine Herrenarmbanduhr mit Lederarmband, eine Puderdose aus schwarzem Metall, ein Notizbuch und eine Kurverordnung eines Arztes aus dem Kurhaus „Franzensbad“ und etwa zwei Lit Hartgeld.

* Einbruchsdiebstahl.

In der Nacht zum Montag wurde in den Kontor- und Lagerräumen einer Firma in der Schlosserstraße ein Einbruch verübt. Soweit bisher festgestellt werden konnte, sind aus zwei Schreibtischen 1,50 Lit Bargeld und für 6 Lit Briefmarken entwendet worden.

Heydekrug, 26. Mai Sitzung des Kreisrates Heydekrug

Am Donnerstag, dem 28. Mai, vormittags 10 Uhr, findet im Sitzungssaale des Kreishauses in Heydekrug ein Kreisrat statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a.: Einführung neuer Kreisratmitglieder, Beratung des Etats für 1934, 1935 und 1936 und Festsetzung des für diese Rechnungsjahre zu erhebenden Prozentsatzes als Kreissteuerzuschläge. Aufnahme eines Darlehens von 80 000 Lit für das Kreiskrankenhaus.

Heydekrug im Frühling

Denjenigen unserer Heimatgenossen, welche an Heydekrug bisher nur gelegentlich mit der Bahn vorbeigefahren sind oder es noch garnicht kennen, sei der Rat gegeben, auch diesen schönen Ort unserer engeren Heimat einmal als Ziel eines Sonntagsausfluges zu machen, denn an Naturschönheit bietet Heydekrug, besonders jetzt in der Frühlingzeit, bestimmt genug, um die Mühe der kurzen Fahrt aufzuwiegen.

Wenn nun auch der Memelländer durch die Nähe der See und der Nehrung in Bezug auf landschaftliche Schönheiten schon etwas verwöhnt ist, so wird doch für den, der nicht nur die von der großen Menge gewählten Hauptwege zu Ausflugszielen

beschränkt, sondern auch die verborgenen stillen Plätze und Idylle zu finden weiß, der Besuch Heydekrugs reichlich lohnend sein, zumal gerade jetzt in der Vorfrühlingszeit die See und das Baden ihre Anziehungskraft noch nicht auszuüben vermögen und Heydekrug gerade im Früh Sommer sich von der besten Seite zeigt.

Im Frühling merkt auch der Einheimische in Heydekrug erst, in wieviel Grün und Blütenpracht sein Heimatsort gebettet ist und wie die Natur überall in verschwenderischer Fülle bedacht ist, den nur von Mooren und Flachland umgebenen Markt- und Geschäftsflecken mit allen Mitteln zu verschönen. Die lange, schurgerade und von einem zum andern Ende des Ortes reichende Hauptstraße, im Winter fahl und öde, wird plötzlich und über Nacht zu einer prächtigen Allee, die von Gartenheiden eingefaßt und mit herrlichen alten Kastanien-, Linden- und Ahornbäumen bestanden ist. In der Mitte der Hauptstraße, dicht neben der hübsch von Birken und Grün umgebenen Kirche, laden die sauberen Anlagen des Eudermannplatzes und der Gemeinde den Wanderer zur Rast ein.

Noch mehr aber als die Hauptstraße zeigen die Nebengäßchen des Ortes, daß man Heydekrug mit Recht eine Gartenstadt nennt. Vor jedem Hause ein gut gepflegtes Gärtchen, meistens voll zahlreicher Obstbäume, die nun wundervoll in weißleuchtendem Blütenkleid stehen, auf jedem freien Plätzchen ein grüner Teppich, auf welchen gelber Löwenzahn und andere Frühlingsblumen ein buntes Muster gewebt haben, von jedem Fleckchen Erde leuchtet und duftet es „Frühling“...

Und besonders die abgelegensten Gäßchen, welche zum Teil noch echt dorfartigen Charakter tragen und die dem Gemeindevorstand im regenreichen Herbst und Winter durch gelegentliche gelinde Hochwasserkatastrophen genug Kummer und Sorge bereiten, wie die Berg- und die Bauernstraße, bieten jetzt mit ihren niedrigen Holzgäulen um die vollkommen in Blütenpracht verschwimmenden kleinen Häuschen, besonders an sonnigen Tagen, ganz malerische und stimmungsvolle Bilder.

Rechnet man noch die nähere Umgebung, wie den wunderschönen Friedhof, den herrlichen Rabenwald mit seinen feinen Promenaden und dem Nachtigallensteig, auf welchem sich an lauen Sommerabenden das überquellende Geschloche des Frühlingsvogels mit dem süßen, herben Duft des Jasmin und der Holderblüten mischt, den Kreiswald mit seinen Kiefern und Hügeln um die Täler des Esieksflusses herum hinzu, so kann man mit Recht sagen, daß in Bezug auf landschaftliche Schönheit auch Heydekrug nicht hinter andern Orten des Gebiets zurücksteht und jeder auch einmal diesen schönen Ort unserer Heimat kennen lernen sollte.

Flöße kommen über See

6000 Festmeter Holz schwimmen nach Memel — 640 Zentner Ketten sichern den Zug

In jedem Jahr kommt eine Reihe von Dampfern mit Ruffenholz nach Memel. Wenn im Winter die Schiffahrt eingestellt wird, rollen lange Güterzüge mit Baumstämmen von Rußland hierher. Es ist leicht verständlich, daß das Chartern von mehreren Dampfern und ganzen Zügen eine große Summe Geld verschlingt, so daß die Memeler Holzindustrie, um die alten Löhne an die Arbeiter wei-

terzahlen zu können, bedeutende Zuschüsse vom Gebiet und von der Stadt verlangen mußte. Man hat nach einer Verbilligung des Transportes gesucht, und will jetzt nach dem Muster Schwedens, wo diese Beförderungsart schon seit Jahren mit dem besten Erfolg durchgeführt wird, das Holz über See von Leningrad nach Memel in Flößen kommen lassen.

In Leningrad ist man jetzt dabei, unter der Leitung des Holzfachmanns Willmann den ersten Schlepplzug zusammenzustellen. Im dem etwa 330—390 Meter langen Floß die nötige Festigkeit zu geben, ist es natürlich nötig, daß sehr sorgfältig gearbeitet wird. Ein Schlepplzug besteht aus 20 bis 24 Einzelstapeln, die in zwei Reihen nebeneinander liegen. Eine Stapel faßt etwa 250 Festmeter Holz, so daß ein ganzes Floß 5 500—6 000 Festmeter Holz enthält. Die einzelnen Stämme werden bei der Zusammenstellung zu Stapeln in einen Rahmen hineingezogen und mit Ketten verankert. Der Rahmen kann dann bei der nächsten Stapel weiter verankert werden. Eine Stapel aus Kiefernstämmen hat einen Tiefgang von 2,70—2,80 Meter, während eine Tannentapel 2,50—2,70 Meter tief geht. Die Stapeln weisen einen länglichen zigarrenartigen, fast stromlinienförmigen Bau auf — auf unserer Zeichnung mußte die Länge der Stapeln aus technischen Gründen erheblich verkürzt werden —, um im Wasser der Strömung weniger Widerstand zu bieten.

Sind schon die Einzelstapeln, wie man es aus der Zeichnung ersehen kann, mit einer Reihe von 19 Millimeter starken Stapelketten gesichert, die mit Spezialschloßern verschlossen, je Kette 110 Kilogramm wiegen, so werden die 20—24 Stapeln durch die 35 Millimeter starke Schlepplkette, die 120 Zentner wiegt, zu dem Schlepplzug zusammengebunden. Stapel- und Schlepplketten zusammen wiegen etwa 640 Zentner. Gezogen wird dieser lange Zug von einem Schlepper, der einen 450 PS-Motor besitzt.

Nach dem vorgesehenen Plan soll der Schlepplzug am 1. oder 2. Juni fertiggestellt sein. Da der Schlepplzug bei günstiger Witterung zwei Seemeilen in der Stunde schafft, könnte er die 480 Seemeilen lange Strecke von Leningrad nach Memel in 10—11 Tagen bewältigen. Bedenkt man aber, daß die Transporte bei Windstärke 4 schon ankern müssen, so kann man mit einer Verzögerung von fünf bis sechs Tagen rechnen. Das erste Seefloß könnte demnach Mitte Juni in Memel eintreffen.

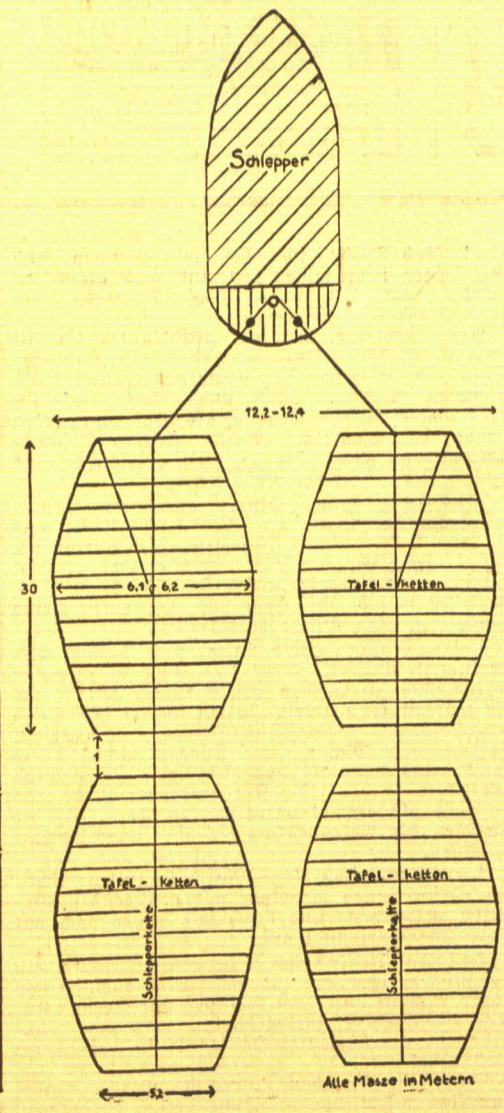
Die Erfahrung in Schweden, wo das Holz von Norden zum Süden des Landes befördert wird, hat gelehrt, daß die Gefahren für ein Seefloß äußerst gering sind. Lediglich im Jahre 1931 ging ein Schlepplzug im Sturm verloren, während in anderen Jahren hin und wieder eine Stapel abfiel. Das Jahr 1932 z. B. verlief ohne jeden Verlust.



Oben: Blick vom Kirchturm auf das östliche Heydekrug. Ueberall grünen zwischen den schmutigen Häusern die Bäume. — Mitte: Ein Blick in die Bauernstraße, wo in freundlichen Vorgärten die Obstbäume blühen. — Unten: Auch die Bergstraße ist von Bäumen, die in weitem Blüten-schnee stehen, weit überhakt.

Vom Markt

Der heutige Wochenmarkt in Heydekrug war sehr groß, so daß in den frühen Morgenstunden auf allen Marktplätzen lebhafter Verkehr herrschte. Da im Anschluß an den Markt eine Vieh- und Füllenschau stattfand, war der Markt aber ziemlich rasch beendet. Auf dem Buttermarkt kostete infolge des großen Angebotes Butter in Einzelpfunden nur 1 bis 1,10 Lit und in größeren Stücken 70 bis



80 Cent je Pfund. Für Eier wurden durchschnittlich 6 bis 7 Cent je Stück gezahlt. Von Geflügel kosteten Hühner 8 bis 4 Lit und Hähne 2,50 bis 3 Lit je Stück. Auf dem Gemüsemarkt kostete Salat 10 bis 20 Cent je Kopf, Radishesen 5 bis 10 Cent, Nhabarber 15 Cent, Rettich 15 Cent je Bund, Sauerkraut 20 Cent und Spinat 20 Cent je Keller, Gurken 1,20 bis 1,50 Lit je Stück und Spargel 1,50 Lit je Pfund, Karotten 20 Cent, Zwiebeln 60 Cent und Beeten 15 Cent je Liter. Auf dem Fischmarkt gab es Sander für 1 Lit, Hechte für 70 Cent, Aale für 1 bis 1,20 Lit, Steinbutten für 70 bis 80 Cent, Schleie für 70 Cent, Flundern für 25 bis 35 Cent und Weißfische für 10 Cent je Pfund. In der Markthalle waren die Fleischpreise heute durchweg um etwa 20 Cent je Pfund gestiegen. Für Schweinefleisch wurden 60 bis 80 Cent, für Speck 1 Lit, für Schweinefleisch 1,40 Lit und für Schinken sogar 1,80 Lit je Pfund verlangt. Rindfleisch kostete 45 bis 55 Cent und Kalbfleisch 40 bis 50 Cent je Pfund. Auf dem Getreidemarkt hatten die Preise ebenfalls etwas angezogen. Roggen sollte 8 Lit, Hafer 9 Lit und Gerste 9 bis 9,50 Lit je Zentner kosten. Die Nachfrage war auf dem Getreidemarkt gut. Auf dem Ferkelmarkt wurden uneinheitliche Preise gefordert, so daß trotz der guten Nachfrage viel Rückstand blieb. Im allgemeinen zahlte man für 4 bis 6 Wochen alte Ferkel 25—35 Lit je Paar.

Vieh- und Füllenschau in Heydekrug

In Heydekrug fand heute vormittag eine von der Landwirtschaftskammer des Memelgebietes veranstaltete Vieh- und Füllenschau statt. Die alljährlich von der Landwirtschaftskammer in den drei Kreisen veranstalteten Schauen begannen in diesem Jahre im Kreise Heydekrug, da infolge der Stadtverordnetenwahlen die Schau in Memel verlegt werden mußte. Die Beschauung der Vieh- und Füllenschau in Heydekrug war gut, und im allgemeinen war auch das Material in etwas besserem Zustande als im Vorjahre. Von Pferden wurden einjährige Saugpferdchen und zweijährige Saugpferdchen präsentiert. Außerdem wurden einige Penzige der Hengsthaltungs-genossenschaft vorgeführt. Die Haltung der Pferde war im allgemeinen besser als auf der letzten Schau. Nur war der Futterzustand in Anbetracht der Futterknappheit dieses Jahres nicht ganz tadellos.

Bei Vieh ließ ebenfalls der Futterzustand etwas zu wünschen übrig. Jedoch war die sonstige Beschaffenheit des Viehs wesentlich besser als im Vorjahre. Besonders die Klauenpflege ist in diesem Jahr von den Landwirten des Kreises Heydekrug gut vorgenommen worden. Es wurden Kühe, die lange Klauen hatten, erst gar nicht zur Schau zugelassen, so daß nur gutgehaltene Vieh gezeigt wurde. Auch der Zustand der vorgeführten Schweine war im allgemeinen gut. Zum Schluß der Schau wurde von einem Melker das vorchriftsmäßige Beschneiden der Klauen gezeigt.

* **Fahrrad Diebstahl.** Am Dienstag morgen um 8 Uhr wurde einer Frau Martha Bertulies aus Werden ein Fahrrad gestohlen, das sie auf dem Hof der Garküche Dingau am Markt untergestellt hatte. Das Rad trug die Marke „Opel“, hatte einen schwarzen Rahmen, graue Felgen und grauschwarze Bereifung. Um sachdienliche Angaben über diesen Diebstahl bittet die hiesige Landespolizei.

Standesamt der Stadt Memel

vom 25. und 26. Mai 1936

Aufgebote: Zimmergeselle Ernst Joachim Willm Zimmermann mit Frida Gasser, ohne Beruf, beide von hier.

Geschließungen: Schuhmacher Jan-Felix Wulfs Bro mit Kontoristin Lene Davidas, Bädermeister Erich Ernst Otto Werner mit Gertrud Kalkschmidt, ohne Beruf, Chauffeur Martin Matzschus mit Trude Masufers, ohne Beruf, sämtliche von hier.

Memelgau

Bestätigung von Amtsvorstehern

Das Direktorium des Memelgebietes hat als Amtsvorsteher bestätigt: Im Kreise Memel für den Amtsbezirk Dittauen Gutsbesitzer Otto Stuhler-Ringen, für den Amtsbezirk Wittauen und Gr. Jaasden Gutsbesitzer Franz Carlvie aus Graumen, für den Kreis Poaegen: Amtsbezirk Meischlauken Besitzer Heinrich Gebennus-Meißlauken.

Kreis Memel

Von den Gemeindevertreterwahlen

In Ergänzung unserer gestrigen Meldung werden noch Resultate aus folgenden Gemeinden des Kreises Memel, in denen nur ein Wahlvorschlag für die Gemeindevertreterwahlen eingegangen ist, und somit die ersten Kandidaten als gewählt gelten, bekannt. **Dittauen:** die Landwirte Martin Sudmann, Jakob Tafus, Johann Purwins, Jurgis Wilks, Jons Klumkeit und der Arbeiter Martin Dancleit. **Gelkinnen:** die Besitzer Jurgis Meifis, Michel Matzschus, Michel Kalwis, Christoff Gläse, Jons Matzschus und Michel Pökus. **Kallwischen:** die Besitzer Hans Uschmann, Michel Kurtsch, Georg Arnaschus, Georg Kiedweit, Jakob Schikszus und Adam Rogaschus. **Kissinnen:** die Besitzer Martin Naujoks, Jons Matzschus, Martin Dawils, Georg Schimtus, Christoph Tore und Martin Kotteflis. **Kollaten:** Besitzer Frau Berta Purwins, Besitzer Michel Purwins, Hausbesitzerin Louise Thieb, Lehrer Otto Gschwendt, Gutsbesitzer Tabas Gelzins und Besitzer Michel Glins. **Pangessen:** Kämer Jons Bobies, Besitzer Jurgis Posinges, Besitzer Otto Sopp, Kämer Otto Lippe, Besitzer Martin Schernus und Kämer Martin Simuttis. In der Gemeinde Starischen ist kein Wahlvorschlag eingereicht worden, so daß die bisherigen Gemeindevertreter Dawils, Pritschens, Pylait, Sedelies, Wilubis und Mattuttis für weitere drei Jahre als gewählt gelten.

Zu der Gemeindevertreterwahl in der Gemeinde Schilleningken waren vier Listen aufgestellt worden. Es wurden gewählt: von der Liste 1 die Besitzer Kurtschus, Wilks, Endies, Benkus und Martin Gläse, von der Liste 2 Besitzer Kleifschus, von der Liste 3 die Besitzer Purwins, Hennis, Kühnast und Lappe, von der Liste 4 Besitzer Krüger und Schmiedemeister Gröber. Von 192 Wahlberechtigten genütigen 153 ihrer Wahlpflicht.

* **Mitgliederversammlung des Schwarzortler Spar- und Darlehnskassenvereins.** Am Sonntag nachmittag fand in Schwarzort die diesjährige Mitgliederversammlung des Schwarzortler Spar- und Darlehnskassenvereins statt. Das Aufsichtsratsmitglied Laurentins begrüßte die Mitglieder und Gäste und gedachte zweier verstorbenen Vereinsmitglieder. Darauf gab Direktor Ruffmann-Memel den Geschäftsbericht. Auf Antrag wurde dem Vorstand und dem Aufsichtsrat Entlastung erteilt. Zum Rechner des Vereins wurde Lehrer

Schwarz gewählt, während der Vorstand aus der Aufsichtsrat wiedergewählt wurden.

Kreis Heydekrug

Von den Gemeindevertreterwahlen im Kreise Heydekrug. In der verhältnismäßig großen Gemeinde Landken war eine Gemeinschaftsliste aufgestellt worden, welche auch zugleich als einziger Wahlvorschlag galt. Es sind somit gewählt: 1. Besitzer Johann Gerullis, 2. Besitzer Michel Strupies, 3. Besitzer Wilhelm Klumbies, 4. Besitzer Franz Reichert, 5. Besitzer Georg Rebianki, 6. Besitzer Adolf Krosche, 7. Besitzer Michel Blinnis, 8. Besitzer David Ballack, 9. Besitzer Hermann Lange, 10. Besitzer Ernst Kausch, 11. Besitzer Hermann Stars und 12. Besitzer Ernst Kerya.

Kreis Pogegen

Kauferei nach einem Tanzvergnügen. Am Sonntag abend fand in der Gastwirtschaft Hemme in Ruden ein Tanzvergnügen statt. Nach Schluß der Veranstaltung begannen mehrere Personen auf der Straße eine Kauferei, wobei auch Messer gezogen wurden. Ein bei dem Besitzer Pökus in Wolsgirren bediensteter Kutscher hat dabei einen Stich in den Hals erhalten und mußte die Gemeindegemeinschaft aufsuchen, damit das Blut gestillt wurde. Auch zwei weitere als landwirtschaftliche Arbeiter in der Umgegend beschäftigte Personen sind durch Messerstiche verletzt worden. Die polizeilichen Ermittlungen über den Vorfall sind eingeleitet.

* **Storch flieht Bindeln.** Einen Vorfall, der recht lustig ist, konnte man dieser Tage in Spingen beobachten. Eine Besitzerin hatte die Bindeln ihres Kindes gewaschen und auf einer Wiese hinter dem Garten auf die Weide gelegt. Vom Dache des Nachbargehöftes schaute ihr Freund Adebart, bei dem sich gerade Familienzuwachs eingestellt hatte, dabei zu. Als sich die Frau entfernte, kam der Storch von seinem Nest herabgefliegen, landete neben den Bindeln und schaute sie sich eine Weile an. Ob er wohl den Zweck dieser ominösen Dinge geahnt hat? Jedenfalls ergriff er plötzlich mit dem Schnabel eine Bindel und schwang sich in die Lüfte seinem Neste zu. Hier gelang es ihm erst nach mehrfachen Versuchen mit der wie eine Fahne im Winde flatternden Bindel anzulegen. Nachdem er aber erst einmal im Neste gelandet war, legte er die Bindel fein über sich im Neste in der Runde um seine Jungen herum. Dann erhob er ob des Gelingens seiner Arbeit ein freudiges Geklapper. Die Besitzerin schaute dem Treiben Freund Adebarts belustigt zu. Man beschloß auch, ihm die Bindel für seine drei Kinder zu belassen.

* **Verchiedenes aus Mokischken.** Der vor einiger Zeit dem Besitzer Bartischat verschwundene Handkahn konnte dieser Tage in Reisterbrück (Deutschland) aufgefunden werden. Wahrscheinlich haben ihn Schmuggler benutzt gehabt. — Da der Wasserstand der Jura in der letzten Zeit sehr niedrig ist, lief ein in Mokischken zusammengefügtes Floß auf eine Sandbank und konnte nicht wieder flottgemacht werden.

* **Jaagverpachtung.** — **Blumendiebstähle.** Im Lokal des Kaufmanns Puschwald in Coadjuthen

wurde am Sonnabend die Jaagpachtung der Gemeindegast Coadjuthen verpachtet. Der Zuschlag wurde Kantor Hein für das Höchstgebot von 75 Lit erteilt. — In letzter Zeit sind mehrere Gräber auf den Friedhöfen in Coadjuthen und der Umgegend ihres Blumenschmuckes beraubt worden. Mehrfach ist es vorgekommen, daß die Blumen schon wenige Stunden nach der Pflanzung gestohlen wurden. Leider ist es bisher nicht gelungen, die Täter zu fassen.

Ostpreußen

Tilfiter wegen Hochverrats zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt

Berlin, 26. Mai. Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der 27jährige Herbert Preuß aus Tilfit ist durch Urteil des 4. Senats des Volksgerichtshofes wegen Landesverrats zu lebenslangem Zuchthaus und dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden. Preuß hatte im Sommer 1935 im Auftrage einer ausländischen Macht Nachrichten über Stärke und Verteilung der Wehrmacht in Ostpreußen, insbesondere über die Zusammenlegung und Bewaffnung der Garnison einer bestimmten ostpreußischen Stadt gesammelt.

6 Stunden am gekenterten Boot

Ein Fischer ertrank im Kurischen Baff

Auf dem südlichen Kurischen Baff, unweit Anilla, ereignete sich ein schweres Bootunglück. Die Fischer Weinel und Fuchschies aus Memonten befanden sich mit ihrem Alboot auf der Heimfahrt und gerieten in eine Bise, die das Boot zum Kentern brachte. Sie versuchten zunächst, das zwei Kilometer entfernte Ufer schwimmend zu erreichen, mußten aber umkehren, da ihre Kräfte nicht ausreichten.

Sie hielten sich etwa eine Stunde lang an dem gekenterten Boot fest, dann wurde Wilhelm Weinel von einer Sturzwelle fortgerissen und versank. Fuchschies konnte ihm keine Hilfe mehr bringen. Er trieb mit dem gekenterten Boot etwa sechs Stunden lang auf dem Baff. Dann wurde er von dem Fischer Keschke aus Anilla aufgefunden und gerettet, der aufklimmte mit seinem Kahn an der Unfallstelle vorankam.

Brillen für Hunde

K. T. London.

Dem Augenarzt Dr. William aus Norwich war es aufgefallen, daß sein vierjähriger Bullenbeißer in geringer Entfernung sitzende Kaninchen immer erst dann bemerkte, wenn sie davonliefen. Er kam deshalb zu dem Schluß, daß sein Hund entweder kurz- oder weitläufig sein müsse. Er unterwarf ihn mit allen ihm zur Verfügung stehenden Instrumenten und erprobte seine Sehschärfe mit Hilfe eines kleinen Gummiballs, den der Hund sehr liebte, und den er ihm in verschiedener Entfernung vorhalten ließ. Es ergab sich, daß der Hund nur ein Sechstel der normalen menschlichen Augenschärfe besaß. Er war weitläufig. Seine Sehschärfe wurde aber ganz erheblich gehoben, als ihm der Augenarzt eine besonders konstruierte Brille um den Kopf schnallte, in die er Gläser für Weitläufige einsetzte. Die Versuche Dr. Williams erregen großes Aufsehen. Vor allem in den Kreisen der Windhundzüchter, die überzeugt sind, daß sich die Schnelligkeit von Windhunden steigern ließe, wenn man ihnen derartige Brillen aufsetzen würde.

Jeder Kanadier verbraucht jährlich 400 Eier

R. A. Montreal.

Den neuesten Statistiken zufolge hält Kanada von allen Ländern der Welt den Rekord im Eierverbrauch. Wenn man von dem zuckeligen, durch die Osterfeste bedingten Konsum an Eiern abzieht, dann kommen in Kanada auf den Kopf jedes Einwohners jährlich immer noch 400 Eier zum Verbrauch. Unter diesen Umständen braucht man sich nicht zu wundern, wenn Kanada gleichzeitig als ein Dorado der Hühner zu betrachten ist. Für das Jahr 1935 ergeben die Zahlen für ganz Kanada einen Bestand von 22.250.000 Dutzend Hühnern. In dem gleichen Jahr wurden 1.900.742 Dutzend Hühner kanadischer Zucht auskassiert. Die Einfuhr an Hühnern belief sich jedoch auf fast genau die gleiche Zahl.

Kaufen
Schlachtrinder
Donnerstag, den 28. Mai
auf den Stationen
Memel, Preußisch, Heydekrug
und
am Freitag, dem 29. Mai
auf den Stationen
Mokischken, Pogegen u. Stomischken
Abnahme ab 4 Uhr morgens.
Jagst & Bastian
i. U. der Firma Hees & Co.

Blausden
Warne jeden
irgend etwas auf
meinen Namen zu
leihen oder zu ver-
kaufen, da ich für
nichts ankomme.
Kassellbesitzer
John Schulz
Blausden
Vor Juanalen

Winge
Freiarbeiter
stellt ab 1. Juni ein
Gutsverwaltung
Winge
Kreis Pogegen.

Stempel
liefert
Memeler Dampfboot A.G.

Mittweida
(Deutschland)
Maschinenbau
Elektrotechnik
Automobiltechnik
Flugtechnik
Betriebswissenschaften

Vereinigte Technische Lehranstalten
1. Ingenieurschule
2. Maschinenbauerschule
(Technische Lehranstalt)

Arne Björn fährt ins Glück

Der Liebesroman eines Abenteurers
Van Horst Biernath

Sechshunddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Ihre verringerte Schen vor der Waffe benutzte er zu einer kurzen Auseinandersetzung ihrer Konstruktion, zeigte ihr, wie man lud, sicherte, entsicherte, und daß man auf daran läte, den linken Arm gewinkelt als Auflage zu benutzen. Natürlich müßte man nach Möglichkeit versuchen, über den Arm hinweg- und nicht etwa hindurchzuschießen, nicht wahr?

Sie läte voller Eifer, und er mußte über die Art, wie sie oft genug das falsche Waage zukniff und den Lauf der Waffe mit der Zunge ausbalancierte, heimlich lächeln. Er sammelte ein halbes Duzend leere Hülsen auf, ließ sie laden, schießen und entladen und meinte schließlich: „Am Ernstfall daran denken, daß von sechs Schüssen einer sitzen muß! Steht auf den Bauch zielen — den trifft man am sichersten!“

„Am Gottes willen!“ rief sie erschrocken. „Du saßt das mit einem Gesicht, als hätte ich morgen schon Gelegenheit, meine neuen Fertigkeiten auszubübeln!“

„Keineswegs!“ Arne beruhigte sie. „Nur möchte er sie nicht ganz ohne Schuß zurücklassen. Drei Tage lang etwa werde er der Fajada fernbleiben, und drei Tage lang werde der arme D'Hara seine kändige Besorntum um sie ertragen.“

„Und wenn du dann zurückkommst, Arne?“
„Dann gehen wir nach San Jaao“, sagte er ohne Zögern. „Und von San Jaao an die Küste: du, Gebrecht, Teddy und ich. Drei Männer und eine Amazone. Was sollte uns da wohl passieren?“

Teddy hatte sich in Hannibals Küchenabemnisse einweisen lassen.

Als Arne darauf, trampelte der Neger, von Teddy am Genick hochgehoben, in der Luft herum, und D'Hara gab sich Mühe, das Hinterteil seines sich windenden Dyzers handgerecht zu placieren. Diese Beschäftigung unterbrachen nur Teddys Schwüre, daß Hannibal ein elendes Drossum sei und daß er ihn zu Rüdging verarbeiten werde. Als es ihm nach längern, vergeblichen Anstrengungen endlich gelang, den Neger über einen Schemel zu brücken — mit dem Rücken nach oben natürlich — da stülzte es Hannibal, wie ein Mal zwischen Teddys Takten hindurchzuschlüpfen, in Ermangelung einer andern Waffe seinen bis zum Rande mit verantrikter Eiern gefüllten Hut zu ergreifen und ihn Teddy über den Kopf zu stülpen.

Der Eierbrei verklebte Teddy Waagen. Mund und Nase. Er spie, fluchte und ariff blindlings um sich, um Hannibal zu erwischen, auch sich dabei einen Kübel Milch und ein Käschchen voll Del über die Uniform — und Hannibal tanzte brüllend um ihn herum.

Und so allem fragte Arne ganz harmlos: Was Teddy denn eigentlich gegen Hannibal habe?

Teddy wistete sich die Waagen aus. Die klebrige Masse rann an ihm herab und troff von seinen zehn Fingerlücken. Er lag aus wie eine Wachsfigur, die man vergessen hatte, aus der Sonne zu nehmen. „Sir“ sagte er mit den traurigen Augen eines schlecht behandelten Bernhardiners. „Sie haben das mit dem Hut gewußt — und mich die doppelte Portion essen lassen!“

„Wenne du mich für io gemein hältst, Teddy?“
„Für io gemein halte ich Sie!“ antwortete D'Hara trantra. „Diese Blamaage vor dem heulenden Derwisch hätten Sie mir ersparen sollen, Sir!“

„Aber, Teddy“, tröstete ihn Björn ein wenig beschämt, „weist du nicht, daß alle blonden Kilmdiven ihr Haar mit roten Eiern waschen?“

Erstens wäre er keine Kilmdiva und zweitens wäre er sonstigen tanzblond — nichts für rote

Eier! Und Teddy fuhr sich mit Daumen und Zeigefinger über seinen rot und gelb geschickten Schädel, um das unerwünschte Schampvon aus seinen Haaren zu entfernen.

Arne ließ ihm aus der altschönen, wie mit Seim übergossenen Uniform und winkte Hannibal heran, der in beachtlicher Entfernung unter Fachkrämpfen Teddys Säuberungsaktion verfolgte. Arne machte eine Bewegung, als beginne er, eine Grube zu schaufeln. „Wenn Sendor D'Haras Uniform in einer Stunde nicht blutlauber und trocken ist — armer Napoleon!“

Nach einer halben Stunde überreichte Hannibal Teddy den Rock. In jeder Tasche steckte eine bis zum Hals gefüllte Flasche uralten Portweins. „Aber heimlich trinken!“ grinst der Neger. „Fiquiera würde mir braten bei lebendiges Leib, wenn er wüßte, daß Hannibal hat eine kleine Stüffel zu seine bessere Weinstorten!“

Ueber Mittag ritten Arne und Teddy zum Serinqual hinüber. Arne ließ Lape durch einen portugiesisch sprechenden Andio laagen, daß sie sich für morgen früh bereit halten solle. Teddy gab den Soldaten einige Anweisungen und befahl Berra, jedem Mann sechs Tagesrationen Dörrefleisch und Maniof auszubändian. Schließlich inspizierte er noch die Karabiner der Leute, da es mehr als einmal vorgekommen war, daß die Purfischen die Patronenkammer als Raarettenetui benutzten.

Am Abend ließ Arne durch Hannibal Ellen den verprochenen Revolver mit genügender Munition aufkommen und brach mit Teddy noch vor Tage zum Serinqual auf.

Hannibal ließ es sich nicht nehmen, ihnen ein Frühstück zu bereiten, und sie aßen es auch, da von seiner Melone bei dem Gescheit mit Teddy nur noch die Krenpe übriggeblieben war, die nunmehr wie ein schwarzer Beilagenschein auf seinem Wollschädel hina.

Dann, als sie schon unterwegs waren, rannte Hannibal ihnen nach: „Diese kleine Liebesbrief soll ich Sie in die letzte Mome mit viele Grüße

von unsre blonde Senhorita geben!“ grinst er und trabte zurück.

Arne wollte den Umschlag aufreißen. „Vorwärts! Vorwärts!“ rurrte Teddy. „In Ihrer hochwürdigen Vektüre warten Sie besser das Tageslicht ab. Bei dieser schwachen Beleuchtung verfallen Sie sich nur um eine Null bei den hunderttausend Küßen zum Schluß.“

Sie ritten durch die Nacht, deren nahendes Ende das verklingende Sämmern der Ferreros anzeigte.

Teddy drehte sich um. Es set ihm so, als würde man nicht alles so wiederfinden, wie man es jetzt verliere...

„Noch ein Wort, und ich kehre um“, brumpte Arne ärgerlich.

„Am —“, machte Teddy und gab seinem Gaul die Sporen.

Die Pferde ariffen aus, und hinter den Fufen hob der Sand im Licht der verbleibenden Sterne. Die Luft war kühl und frisch, und ohne dieses nun schon widerwärtig angewordene Tropenparfüm, in dem sich die betäubenden Vanillekristalle desperntischer Dschiden ableihermachen mit dem Verwesungsguch dieses riefigen Totenbettes mischten, hätte man sich vielleicht an sommerliche Mandverritte bei den Stofka erinnert.

Mit den ersten arfanelben Sonnensadeln sprangen sie im Serinqual von den Pferden. Schon rauchten im Hof die Feuer, an denen sich die Kaufkassamler ihr Morgenmahl bereiteten. Die Soldaten erwarteten den Befehl zum Aufbruch. Die ersten Serinqueitroups tröteten bereits zur Arbeit, und der Blutband an der Witterungsschiffel wartete auf den ersten Bergschichten. Die ältern Leute bereiteten ihre Geräte zur Behandlung der Palatamit vor. Die ersten schrägen Sonnenstrahlen alixierten über den Wipfeln des Urwaldes, die Kühle der Nacht verdampfte in Sekundenfchnelle, und die letzten Vogelgeschwärme fielen in die flachen Buchten des Rio Maiois ein.

(Fortsetzung folgt.)

Der Diktator

Der römische Korrespondent der Frankfurter Zeitung berichtet in einem Artikel über die militärische Laufbahn des Siegers von Abessinien, des Diktators Badoglio. Der Arbeit entnehmen wir folgende Abschnitte:

Marshall Pietro Badoglio steht im Ruf eines Mannes, der die Publizität nicht liebt und die Ansicht der öffentlichen Meinung misachtet. Er ist einer der wenigen wichtigeren Generale des Weltkrieges in Italien, der keine Memoiren veröffentlicht hat; er soll sogar erklärt haben, daß er auch in seinem Nachlaß keine Aufzeichnungen hinterlassen werde. Als er im italienisch-abessinischen Krieg das Oberkommando und persönlich die Leitung an der Nordfront übernahm, war die „Blütezeit“ für die Berichterstattung der Presse zu Ende. Während sie vorher überall mit dabei waren und im Operationsbereich vollste Bewegungsfreiheit genossen, verarmte Badoglio gleich nach seiner Ankunft die Korrespondenten um sich, um sie auf die reizvolle journalistische Aufgabe zu verweisen, welche z. B. die Schilderung des Lebens in Asmara oder des Arbeitsvorganges beim Straßenbau bieten würde. Beim Einzug in Addis Abeba ist dann allerdings wieder eine Gruppe von Journalisten mit unter den Ersten einmarschiert. Badoglio's Verhalten gegenüber der Presse und der Publizität ist sicherlich keine berechnete Mittelmaß; aber das hindert nicht, daß diese Haltung mehr als jede andere die Bildung einer „Legende“ begünstigt. Die Person, die sich in undurchdringliches Schweigen hält und deren sachliche Verdienste gleichzeitig unbestreitbar sind, regt in besonderer Weise die Vorstellungskraft der Menschen an. Die schlichten Daten des Lebens bekommen einen legendären Charakter, und in dem Maße, in dem der Träger dieses Lebens seine Gefühle verschweigt, ziehen die übrigen ihre Gefühle in das Gerüst der Daten. Es fängt damit an, daß man erzählt, wie Badoglio beim Vociapspiel im Kreise seiner piemontesischen Landsleute vom Telegramm Mussolinis überrascht wurde, das ihn zum Oberkommando in Ostafrika berief. Heute ist in jedem Schaufenster fast ein Bild Badoglios aufgestellt; und es ist bezeichnend, daß den meisten Erfolg eine ganz unporträtmäßige Aufnahme hat, die den Marshall zeigt, wie er, etwas nach vorn geneigt, auf ansteigendem Gelände und mit in sich gekehrtem Blick über ein bedächtigeres Schritt über ein Feld schreitet — welches jeder Italiener heute als das Schlachtfeld des siegreichen Feldherrn empfinden wird.

Die sachlichen Verdienste Badoglios berechnen am ehesten seine Wahl zum populären Hero; sie erscheinen gesteigert über ihr unmittelbares sachliches Gebiet hinaus durch die gewaltige politische Wirkung des italienischen Sieges. Es handelt sich hier nicht darum, den militärischen Erfolg darzustellen und zu begründen. Was dabei die Person Badoglios anbetrifft, so zeigte sich in seiner Fähigkeit, warten zu können, auch wieder jene Unabhängigkeit von Strömungen der öffentlichen Meinung und eine sichere Unberührbarkeit bei der Durchführung des als richtig erkannten Weges. Wie die meisten bedeutenden strategischen Leistungen erscheint hinterher für den Beobachter das Verfahren Badoglios außerordentlich einfach; richtige und bedeutende Lösungen sind meistens einfach, aber der durchdringende Geist mußte diese Einfachheit erst herstellen, während sie noch vom Gestrüpp der Tagesereignisse überwuchert war. Die lange Wartezeit unter Badoglio, die sich an jene unter De Bono angeschlossen, diente dazu, die eigene militärische Stellung auszubauen; sie hatte aber gleichzeitig das beabsichtigte Ergebnis, daß der Feind sich in seinen Gegenpositionen besetzte und verfestigte und seinerseits den Angriff auf die wohlgerüsteten italienischen Hauptstellungen vorbereitete. Er gab dabei selber den Vorteil preis, den er gegenüber der italienischen Expeditionarmee besaß: die freie Beweglichkeit und die Möglichkeit, das ihm vertraute Gelände fortwährend auszunutzen. So erst konnte die Materialübermacht der Italiener zur Geltung kommen. Einige geschickte taktische Manöver führten dann zu der Schlacht, bei welcher diese Ueberlegenheit voll zur Geltung kam (die sich ja auch in der verhältnismäßigen Geringfügigkeit der italienischen Verluste erweist); die fortwährende, gründliche Verfolgung des Feindes tat das übrige. Kein Zweifel, daß Badoglio auch viel Glück gehabt hat, und daß die Fehler der Abessinier, die aus der ihnen verhängnisvollen Erinnerung an den Triumph von Adua und den Eigenarten ihrer feudalen Staats- und Heeresverfassung hervorgingen, dem italienischen Feldherrn in die Hand spielten. Aber das Glück ist fast wie eine notwendige Eigenschaft eines Feldherrn; das Gelingen des Glückes ist der Legendenbildung nicht weniger förderlich als Fähigkeit und Leistung.

Badoglio stand, wenn der Krieg auch auf politischem Gebiet gewonnen werden sollte, vor der Aufgabe, ihn nicht nur siegreich zu führen, sondern ihn auch schnell zum Ende zu führen. Die Sanftmütigen, deren Verschärfung und Ausdehnung vor allem auf Erböl nicht ausgeschlossen war, mußten mit der Zeit sich in einer Weise fühlbar machen, die auch auf die Kriegsführung nicht ohne Einfluß geblieben wäre, selbst wenn sie nicht eine Aufgabe des Feldzeuges herbeigeführt hätten. Man diskutiere in militärischen Kreisen immerhin schon die Möglichkeit, daß man den Krieg vielleicht in absehbarer Zeit weniger mit Flugzeugen und Kraftwagen und mehr mit Kamelen und Maulseulen werde führen müssen; daß man sich überhaupt mehr auf einen Kolonialkrieg der kleinen Aktion werde einstellen müssen. Badoglio tat zunächst das Gegenteil von dem, was er forderte: immer neue Truppen, immer neues Material an, und die monatlichen Kriegskosten stiegen weit über die vorausgesehenen Beträge. Aber diese einmaligen, großen Investitionen haben sich gelohnt. Der militärische Erfolg kam weiteren Genser Initiativen zuvor, und mit den großen Aufwendungen des Staatshaushalts in den Monaten der intensiven Kriegsführung ist die Staatskasse weniger belastet worden, als sie es durch monatelange, heftigere Monatsraten für einen lanawierigen Krieg geworden wäre. Der innenpolitische, stimmungsmäßige Gewinn durch die rasche Ueberwindung Abessiniens läßt sich überhaupt nicht veranschlagen. In einer weiteren Beziehung hat Badoglio mit seinem strategischen Erfolg dem italienischen Selbstbewußtsein eine wichtige Stütze gegeben. Er hat den Beweis erbracht, daß auch Italien fähige Feldherren hervorbringen kann. Auch wohlwollende ausländische Beobachter, welche die hitzigen Tugenden so vieler individuellen militärischen Mut der Italiener anerkennen, neigen, auf geschichtliche Erfahrungen gestützt, dazu, die strategischen Fähigkeiten der italienischen Generalschule gering einzuschätzen. In die Person Badoglios kann nun eine

„Vollfront“-Kabinett am 28. Mai?

Die Frage der Regierungsbildung in Frankreich immer noch ungelöst

Paris, 26. Mai.

Das Interesse an der voraussichtlichen Zusammenfassung der Regierung der „Vollfront“, die Léon Blum bilden wird, steigt von Tag zu Tag. Obwohl die neue Kammer erst am 1. Juni zusammentritt, werden in politischen und parlamentarischen Kreisen sowie in den Zeitungen immer wieder Namen genannt, denen das eine oder andere Ministerium sicher zufallen werde. Bei der Schweigsamkeit Léon Blums muß man diese Vorschläge aber mit größter Zurückhaltung aufnehmen. Da für den Mittwoch oder Donnerstag die Sozialisten-Vereinigung sowie der Vollzugsausschuß der Radikal-Sozialistischen Partei tagen, kann Léon Blum erst am Donnerstag, dem 28. Mai, an die endgültige Zusammenfassung der Regierung gehen; das neue Kabinett hat dann immer noch eine Woche Zeit, da die geschäftsführende Regierung nicht vor dem 4. Juni zurücktreten wird.

Der „Matin“ nennt als neuen Handelsmarine-Minister den Abgeordneten Tasso, als Kolonialminister den Abgeordneten de Tessan, der aber vielleicht auch als Unterstaatssekretär beim Außenministerium in das neue Kabinett eintreten werde, der Posten des Unterstaatssekretärs für Presse und Propaganda werde dem Abgeordneten Jean Longuet anvertraut werden. „Petit Parisien“ glaubt, daß Léon Blum die Zahl der Minister verringern werde. Dafür werde er den Ministerien Unterstaatssekretäre begeben. Außerdem soll er die Absicht haben, mehrere Frauen zur Mitarbeit in das Kabinett zu berufen; so nenne man in bestimmten Kreisen u. a. den Namen von Frau Souliot Curie, der Chemiker-Nobelpreisträgerin von 1935.

Bei dem Ministerkabinett die Besetzung des Außenministeriums schiebt sich mehr und mehr der Name des derzeitigen Justizministers Delbos in den Vordergrund, aber nach wie vor scheint Paul-Boncour das Ministerium für sich zu beanspruchen und, wie der „Jour“ schreibt, die Mitarbeit seiner Partei, der Sozialistisch-Republikanischen Vereinigung, an diese Verbindung zu knüpfen. Das Blatt hält es noch für möglich, daß die Radikal-Sozialisten das Außenministerium für einen ihrer Abgeordneten fordern werden und zwar nennt man den ehemaligen Ministerpräsidenten Chaumeys.

Für Neuorganisation der französischen Wirtschaft

Paris, 26. Mai.

Der nationale Wirtschaftsrat trat am Montag unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Sarraut und in Anwesenheit des Staatsministers Paul-Boncour im Ministerpräsidium zusammen.

Ministerpräsident Sarraut entwickelte in einer langen Rede seine Ansichten über die Neuorganisation der französischen Wirtschaft, wobei er auch die Notwendigkeit einer großen internationalen Wirtschaftskonferenz betonte. Inzwischen müsse Frankreich aber die Verteilung seiner eigenen Interessen besser organisieren. Alle Voraussetzungen für den Aufbau einer gesamten französischen Weltreich umschließenden Wirtschaft seien gegeben, indem man die Quellen des Mutterlandes mit denen der überseeischen Besitzungen vereinige und zwischen dem einen wie dem andern einen geeigneten Wirtschaftsaustausch herstelle und neue Absatzgebiete erschließe.

Sarraut stellte dann die Forderung nach einer besser geregelten Ordnung in der französischen Wirtschaft auf. Er vertrat die Ansicht, daß die Theorien des alten orthodoxen Liberalismus überholt seien, wonach man die automatische Entwicklung untätig abwarten und daraus eine Besserung der Krise erhoffe. Er sei aber auch keineswegs für eine von staatsweitem geleitete Wirtschaft begeistert, wobei die Regierung die Verteidigung der Erzeugung und des Verbrauchs in die Hand nehmen werde. Er halte vielmehr eine mittlere Lösung für richtig. Der Staat müsse Führer und Schlichter sein. Er müsse aber eng mit der Privatwirtschaft zusammenarbeiten, um die Organisierung, die Kontrolle und den Schutz der französischen Wirtschaft sicherzustellen. Das geeignetste Instrument für diese Zusammenarbeit mit dem Staat sei der nationale Wirtschaftsrat, der seinerseits wieder in unmittelbaren Beziehungen zu den verschiedenen Unterorganen und den Arbeitern selbst stehe.

Der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes Fournier, der ebenfalls dem Wirtschaftsrat angeschlossen, benutzte die Gelegenheit, um die Gerüchte zu dementieren, wonach der marxistische Gewerkschaftsverband eine den autonomen Ministerien parallel laufende Einrichtung schaffen wolle, die in gewissem Sinne eine Kontrolle ausüben soll.

Polizeibeamte treffen sich in Belgrad

Belgrad, 26. Mai.

Am Montag fand hier die feierliche Eröffnung der 12. ordentlichen Jahrestagung der internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission statt. Zu der Tagung sind Abordnungen von führenden Polizeibeamten aus allen europäischen sowie aus einer Reihe von außereuropäischen Staaten eingetroffen.

Innenminister Dr. Koroschek, der die Tagung mit einer Begrüßungsansprache eröffnete, wies darauf hin, daß es wünschenswert wäre, wenn die internationale Zusammenarbeit der Polizei, die sich bisher hauptsächlich auf dem Gebiete der Kriminalpolizei erstreckt habe, in Zukunft auch die Bekämpfung der umstrittenen Bewegung und Propaganda umfasse. Diese zerkündernde Tätigkeit, die gegen die gesellschaftliche Ordnung gerichtet sei, häufig aber auch gegen die bestehende Staatsform oder sogar gegen das Staatsganze, sei oft viel gefährlicher als die Tätigkeit krimineller Verbrecher. Die internationale Zusammenarbeit der Polizei habe gerade in dieser Hinsicht eine große Kultur-aufgabe vor sich.

Schmuggel im U-Boot und Flugzeug

London, 26. Mai. Wie die Zeitung „People“ meldet, hat der Schmuggel zwischen England einerseits und Belgien und Frankreich andererseits derzeit überhand genommen, daß die Regierungen der drei Länder gemeinsame Maßnahmen treffen, um dem unerlaubten Warenhandel Einhalt zu gebieten. Angeblich soll sich eine der Schmuggelbanden neuerdings sogar eines U-Bootes bedienen. Erwiesen ist nach den Mitteilungen des Blattes, daß die Schmuggler für den Transport von Waren aller Art von England und Belgien nach Frankreich auch Flugzeuge benutzen. Außerdem sollen sehr schnelle Motorboote festgelegt worden sein, die meistens zur Nachtzeit den Kanal überqueren.

Zwei englische Torpedoflugzeuge zusammengestoßen

London, 26. Mai. Zwei sogenannte Torpedobomberflugzeuge der in Singapore liegenden britischen Luftstreitkräfte stießen etwa elf Kilometer nördlich von Penang zusammen. Vier von den fünf Insassen ertranken, nur einer wurde gerettet. Augenzeugen berichten, daß zwei Insassen unmittelbar nach dem Zusammenstoß aus den Maschinen sprangen. Doch konnten sich ihre Fallschirme infolge der niedrigen Höhe nicht mehr rechtzeitig öffnen. — Durch dieses Unglück erhöht sich die Zahl der tödlichen Abstürze, die die britischen Luftstreitkräfte in diesem Jahre in England und in Uebersee zu verzeichnen hat, auf insgesamt 37.

Kanada-Flugzeug abgestürzt

London, 26. Mai. Wie erst jetzt bekannt wird, stürzte in der Nacht zum Montag ein kanadisches Flugzeug bei Amos im Staate Quebec ab. Unter den fünf Toten befindet sich der Generaldirektor der kanadischen Luftfahrtgesellschaft „General Airways“, Clark.

Flugzeug als Zeppelin-Fracht

Frankfurt a. M., 26. Mai. Das Luftschiff „Sindenburg“ ist unter Führung von Kapitän Lehmann am Montag um 20.40 Uhr nach Südamerika gestartet. Das Luftschiff führt diesmal eine große Menge von Fracht mit, darunter ein Sportflugzeug, das für Rio de Janeiro bestimmt ist. An Bord befinden sich 40 Passagiere; außerdem werden über 200 000 Briefe befördert.

Großfeuer in ostgalizischem Dorf

Warschau, 26. Mai. In einem Dorfe des ostgalizischen Kreises Zborow vernichtete ein aus unbekannter Ursache entstandenes Feuer binnen einer Stunde 51 Wohngebäude und über 90 Scheunen und Stallungen. Bei dem Brande, bei dem die Einwohner nur mit Mühe ihr Leben retten konnten, erlitten sechs Personen schwere und elf leichtere Brandwunden.

Granate zerreißt drei Kinder

Wien, 26. Mai. In Krumpensee, in der Nähe von Graz, ereignete sich ein furchtbarer Unglücksfall. Drei Schüler im Alter von 12 bis 15 Jahren fanden beim Blumenpflücken in der Nähe des Sees eine Granate, die offenbar noch aus dem Kriege herrührte. Die drei Jungen hantierten mit dem Geschöß so unglücklich, daß es explodierte. Ein vorbeikommender Werkmeister fand in einer Mulde die zerrissenen Körper der Knaben.

Delfelder von Borneo trocken aus

London, 26. Mai. Wie aus Singapore gemeldet wird, hat der Radhak von Sarawak (Borneo) mitgeteilt, daß die großen Delfelder in Sarawak mäßigerweise in zehn Jahren einatrodnet sein werden. Diese Mitteilung hat bei den britischen Flottenbehörden in Singapore einiges Aufsehen hervorgerufen, da die Delfelder in Sarawak, die die zweitgrößten im ganzen Britischen Reich sind, die Hauptquelle für die Belieferung der britischen Kriegsschiffe im Fernen Osten darstellen. Sollten die Voraussetzungen des Radhaks eintreten, dann müßte die britische Fernost-Flotte in Zukunft ihren Delfeldbedarf aus holländisch-Indien decken. Dadurch würden nach Ansicht der Flottenbehörden gewisse Schwierigkeiten entstehen. Inzwischen soll jedoch eine eifrige Suche nach neuen Delfeldern im Staate Sarawak vorgenommen werden.

Mehr als 2 1/2 Millionen Dollar verdient — Selbstmord

Newyork, 26. Mai. Faverne Factor, der erfolgreiche amerikanische Poker, der in seinem Leben fast 5000 Menschen geritten, davon 1121 gewonnen und seinem Etal mehr als 2 1/2 Millionen Dollar verdient hatte, hat sich in selbstmörderischer Absicht aus dem Fenster im zweiten Stock eines kleinen Newyorker Vororthotels gestürzt. Mit zerschmetterten Gliedern wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden später starb. Der alternde Pökel lebte in wirtschaftlich bedrückten Verhältnissen, wozu noch eine schwere Erkrankung kam.

Grenadier-Bataillon fliegt nach Addis Abeba

Marshall Graziani läßt vor allem Straßen bauen — Regelmäßiger Luftverkehr von Italien nach Abessinien geplant

Addis Abeba, 26. Mai.

Marshall Graziani hat in Verfolg der Richtlinien zur Durchdringung und Befriedigung des Landes angeordnet, daß die Armeekorps, die allmählich von Norden nach Süden vordringen, vor allem Straßen bauen und die Verbindungen zur Hauptstadt sichern. Seit Sonntag ist ein reger Flugverkehr im Gange, der nicht etwa, wie ängstliche Gemüter befürchteten, dazu dient, um Expeditionen gegen die noch unsicheren Gebiete einzuleiten, sondern der den umfangreichen Truppentransporten von Makalle nach Addis Abeba dient. Ein ganzes Bataillon Grenadiere ist bereits auf dem Luftwege in Addis Abeba eingetroffen. Marshall Graziani hatte Besprechungen mit General Guzzoni über die Ausgestaltung von Expeditionen, das Guzzoni als Gouverneur übernehmen soll. Der zum Gouverneur von Somaliland ernannte General Santini ist bereits abgeflogen, um seinen neuen Posten in Mogadiscio anzutreten. Santini hat während des Feldzuges das 1. Korps befehligt, das Anfang Oktober Misrag besetzt hatte. Er ist ein alter erfahrener Kolonialsoldat, der schon die Kämpfe von 1896 in Abessinien mitgemacht hat.

Die Nachforschungen nach den vermißten Personen in den entfernten Gebieten werden eifrig fortgesetzt. Der Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes Dr. Junod ist von seinem Flug in die Gegend von Sidamo zurückgekehrt. Er erklärte, Zelte schwedischer und norwegischer Rotekreuz-Abteilungen gesehen zu haben. Er habe aber kein Personal festgestellt und nehme an, daß die Mannschaften unterwegs nach Addis Abeba seien. Dr. Junod hat auch einige Siedlungen von Europäern überflogen, die unversehrt gewesen seien. Auf die von ihm abgeworfenen Bot-

schaften haben die Europäer mit dem römischen Gruß geantwortet.

Der Direktor der Luftfahrtgesellschaft „Ala Vittoria“ verhandelt in Addis Abeba mit den Behörden über die Einrichtung eines regelmäßigen Personen-, Fracht- und Luftverkehrs von Italien nach Addis Abeba. Es steht noch nicht fest, ob dieser Luftverkehr auch über Djibuti gehen soll.

Marshall Badoglio hat sich am Montag in Massana nach Italien eingeschifft. In Asmara fand zu seinen Ehren eine große Kundgebung statt, bei der von der Gemeinde Asmara dem Diktator ein Ehrenband überreicht wurde.

Der Papst wird 80 Jahre

Rom, 26. Mai. Die italienischen Zeitungen künden die geplanten Festlichkeiten für den 80. Geburtstag des Papstes am kommenden 31. Mai an. Da dieses Datum mit dem Pfingstsonntag zusammenfällt, wurde von seiten des Kardinalkollegiums der Wunsch geäußert, eine Zeremonie in der Peterskirche in Anwesenheit des Papstes zu veranstalten. Voraussetzlich dürfte der Papst selbst keine Messe zelebrieren, aber, auf dem Thron sitzend, dem Hochamt be-wohnen. Für Pfingsten werden zahlreiche Pilger in Rom erwartet.

London, 26. Mai. Wie aus Kairo berichtet wird, sind am Montag morgen die britisch-ägyptischen Verhandlungen, die zum Abschluß eines neuen Freundschaftsvertrages zwischen Großbritannien und Ägypten führen sollen, wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen waren bekanntlich am 12. Mai vertagt worden.

Tradition fähiger Generalstabsoffiziere anknüpfen; seine Mitarbeiter in Afrika, so meint man, sind durch eine gute Schule hindurchgegangen; seine frühere Zusammenarbeit mit Graziani in Tripolis dient als Zeugnis für den Schule bildenden Einfluß Badoglios.

Einige Daten des äußeren Lebenslaufes: Pietro Badoglio wurde am 28. September 1871 als vorletztes unter zehn Kindern in ein mäßiges Wohlstand lebendes Eltern einer alleinstehenden piemontesischen Familie geboren. Er wandte sich aus innerer Neigung dem Soldatenberufe zu, in dem einer seiner Vorfahren siegreich bei Custoza gefallen war. Im März 1896, unmittelbar nach Adua, kommt Badoglio als junger Leutnant nach Eritrea; nach seiner Rückkehr in die Heimat folgten längere Jahre der Kriegsschulenausbildung, nach deren Abschluß er in das Generalstabskorps übertrat. Er machte den libyschen Krieg mit, bei dem er sich auszeichnete und zum Major befördert wurde. Nun bekleidete er die Stelle eines Oberleutnants in dem Kommando der 2. Armee zugeteilt. Nach verschiedenen anderen Posten wurde er Ende 1917 ins Oberkommando berufen; bei Kriegsende war er Präsident der Kommission, welche den Waffenstillstand mit Oesterreich verhandelte — oder vielmehr diktierte. Nach verschiedenen Missionen im Ausland und nach fünfjährigem Gouvernatorat in Libyen wurde er 1923 wieder Generalstabschef, bis

ihn das Telegramm Mussolinis mit der Leitung des ostafrikanischen Krieges betraute.

Der Feldherr des ostafrikanischen Krieges, der jetzt als Diktator an die Spitze der zivilen Verwaltung des neuen italienischen Kolonialimperiums gestellt wurde, hat schon zweimal ähnliche Aufgaben übernommen, die an der Grenze zwischen dem militärischen Bereich und demjenigen der zivilen Verwaltung stehen: Nach Ende des Weltkrieges verwaltete er als außerordentlicher Kommissar das neue erworbene julische Venetien; die Hauptaufgaben waren dort die Einleitung der Aufbauarbeit in dem vom Krieg heimgekehrten Gebiet, die Einführung der italienischen Verwaltung und die Bekämpfung der politischen Propaganda von jugoslawischer und kommunistischer Seite. Dann wieder 1928, als Badoglio Gouverneur von Äthyen wurde, wo der Faschismus die volle politische Herrschaft gegenüber der Senußbewegung durchzusetzen hatte; die unmittelbaren militärischen Aufgaben, die damit verknüpft waren, mußten ergänzt werden durch Straßenbau und andere Kolonisationsarbeiten, welche die militärische Herrschaft auf die Dauer sichern und die Kolonisierung anbahnen sollten. Mit dem neuen Amt in Abessinien, das mit dem klingenden Titel des Diktators ausgestattet ist, steht Badoglio zum drittenmal vor einer entscheidenden Aufgabe, die freilich ungleich größer und schwieriger ist als die beiden früheren.

Beruf: „Privatdetektivin“

Aus dem Tagebuch der Hildegard B.

Von R. Z. Urbanetz

Vierte Fortsetzung*)

„Die Versicherungsgesellschaft ist bereit“, sagte der Chef zu mir, „die Sache auf sich beruhen zu lassen, wenn der Fabrikant die feinerzeit erstattete polizeiliche Anzeige zurückzieht und die durch die Recherchen entstandenen Kosten deckt. Auch er sitzt bereits in einem unserer Wartezimmer.“

Der Direktor und ich begaben uns in den Nebenraum und nahmen hinter dem Vorhang Platz. Gleich darauf hörten wir die Stimme des Dieners, der laut Frau Magda anmeldete, und wie jemand das Büro betrat.

„Ich habe Sie telephonisch in einer vertraulichen Angelegenheit hierher gebeten“, sagte der Doktor. „Ahnen Sie, um was es sich handelt?“

„Nein!“ antwortete die Frau.

„Machen wir es kurz, gnädige Frau. Was haben Sie mit den Ohrgehängen gemacht, die angeblich gestohlen worden sind?“

„Was erlauben Sie sich...“

„Ich mache Sie darauf aufmerksam“, unterbrach der Doktor die empörte Aufwallung der Frau, „daß ich alle Beweise gegen Sie in Händen habe. Entweder Sie bekennen restlos, oder Sie verlassen den Raum nur in Begleitung eines Kriminalbeamten. Sie haben dem Chauffeur Fritz Lehmann nicht nur als Wechselbüro gedient, Sie haben es auch mäßig gemacht, daß er den Wechsel einlösen konnte. Was sagen Sie zu diesem Brief hier?“

Die Frau sagte gar nichts. Ich hörte sie nur stöhnen.

„Es gibt nur eine Möglichkeit, Sie vor der Kriminalpolizei zu retten“, fuhr der Doktor fort. „Sie bekennen darin, daß Sie Ihrem Gatten die ganze Geschichte beichten, und zwar gleich und in meiner Gegenwart.“

„Um Gottes willen, nein!“ rief Frau Magda mit heiserer Stimme. „Lassen Sie mich doch Zeit, einige Stunden wenigstens!“

„Das geht nicht. Sie machen mir sonst vielleicht Dummeheiten. Sind Sie doch froh, daß wir Ihnen diesen Ausweg offen lassen, auf Versicherungsbetrag steht Fuchthaus. Ihr Mann wartet bereits, ich werde ihn jetzt hereinrufen lassen!“

Ich will den dramatischen Auftritt, der jetzt folgte, nur kurz schildern. Als der Diener dem Fabrikanten die Tür öffnete und dieser sich seiner Gattin gegenüber sah, verriet er durch einen Ausruf sein grenzenloses Erstaunen. Die Frau sah in sich zusammengesunken regungslos in einem Lehnstuhl. Der Doktor bot dem Mann Platz an, verbat sich jede Unterbrechung und begann den Fall aufzutrollen. Mit unheimlicher Ruhe hörte der Fabrikant die Ausführungen meines Chefs an und unterbrach diese erst, als der Doktor auf den Chauffeur und die merkwürdige Rolle, die dieser spielte, zu sprechen kam und jenen Brief vorwies.

„Also doch!“ stieß der Fabrikant hervor, als er den Brief gelesen hatte. „Ich muß gestehen, ich selbst verdächtige meine Frau, wenn ich sie auch nicht einer solchen Ungeheuerlichkeit für fähig halten wollte. Nur widerwillig machte ich die Diebstahlsanzeige, aber ich wollte mir um jeden Preis Klarheit verschaffen. Jetzt habe ich Klarheit! Meine Frau wird zur Verbrecherin, um eine teure Liebchaft unterhalten zu können. Und nicht nur das, sie füttert auch ihren Geliebten in meinem eigenen Haus. Was sagst du dazu, Magda?“

„Fritz — Lehmann — ist — mein — Sohn!“ stieß die Frau unter Schluchzen hervor.

Schweigen. Fassungslos starrten der Direktor und ich einander an.

„Fritz Lehmann ist dein Sohn“, begann draußen der Fabrikant langsam zu sprechen. „Lehmann war ja auch dein Mädchennamen. Gott sei gedankt! Gott sei gedankt! Die Sache ist in Ordnung, Magda, sei mir nicht böse, ich habe dir Unrecht getan!“

Aus der nun folgenden Auseinandersetzung ging hervor, daß dieser vermeintliche Sohn als Rennfahrer und Lebemann wiederholt in Schulden gekommen war, die dann regelmäßig von der Mutter bezahlt wurden. Zum Schluß ging es nicht mehr anders, als daß sie zu Wechsellinien Zuflucht nahmen und daß die Frau endlich seinen anderen Ausweg mehr fand und die Ohrgehänge zu Geld machte. Da das Verschwinden des Schmucks dem Gatten nicht lange verborgen bleiben konnte, setzte sie die Sache mit dem angeblichen Diebstahl in Szene. Das Schuldenmachen des Sohnes durfte natürlich nicht so weitergehen, weshalb die Mutter von ihrer Hilfe die Bedingung abhängig machte, Fritz müsse seinen leichtsinnigen Lebenswandel aufgeben. Sie hatte ihm im Haus die Stelle eines Chauffeurs verschafft, um ihn so gewissermaßen unter Aufsicht zu halten.

Der Fabrikant versprach dem Doktor, die Angelegenheit am nächsten Tag in Ordnung zu bringen, bekam die belastenden Dokumente ausgefolgt und erhielt die Zusicherung strengster Diskretion. Zärtlich seine Frau stützend, verließ er mit ihr den Raum.

„Es war eine ganz überraschende Lösung“, meinte später der Doktor, „eine Lösung, die uns eigentlich beschämte. Unser Beruf ist vielleicht ganz interessant, schön ist er aber bestimmt nicht!“

Ich bekam drei Tage Urlaub. Am vierten meldete ich mich wieder beim Chef.

„Meine Anerkennung, Fräulein“, sprach er, „Sie haben ausgezeichnet gearbeitet und einen ein-

zigartigen Erfolg gehabt. Der Erfolg entscheidet. Fritz Lehmann ist übrigens gestern nach Hamburg abgereist, um sich nach Amerika einzuschiffen. Sein Stiefvater hat ihn drüben bei einem Geschäftsfreund untergebracht. Der leichtsinnige Mann wird jetzt hoffentlich aut tun.“

„Manchmal bezahlen wir viel, um ein Ziel zu erreichen“, sagte der Chef nach einer Weile des Schweigens. „Ihr erster Erfolg war teuer!“

Er sagte es wohl, da er sah, wie mir die Tränen über die Wangen liefen.

Ich habe von Fritz Lehmann nichts mehr gehört.

Der Sommer hatte begonnen, es gab für mich augenblicklich im Außendienst nichts zu tun, weshalb ich im Büro beschäftigt wurde. Außer den Kanzleiangeestellten standen acht ständig beschäftigte Detektive im Dienst der Auskunft. Ich war unter ihnen die einzige Frau. Einige meiner Kollegen lernte ich jetzt kennen, während ich meine Dienststunden in der Kartothek verbrachte.

„Helfen Sie dem Fräulein in der Kartothek“, hatte der Doktor gesagt, „und studieren Sie die verschiedenen Fälle. Sie werden daraus viel lernen. Nicht nur jede Person, mit der wir einmal zu tun haben, bekommt ihr eignes Blatt, sondern auch alle jene Leute, auf die wir im Laufe unserer Recherchen stoßen. Unsere ausführliche Kartothek wird auch von der Kriminalpolizei geschätzt!“

Es war ein Zeichen seines besonderen Vertrauens, daß mir der Doktor Einblick in die Kartothek gewährte, die sonst nur ihm und dem alten Fräulein, das sie in Ordnung hielt, zugänglich war. Wollte einer der anderen Detektive nachsehen, dann bekam er mit Bewilligung des Chefs nur jenes Blatt zum Studium, das sich auf den Fall bezog.

Die Arbeit in der Kartothek gestaltete sich sehr interessant. Der Doktor, der selbst Kriminalsekretär gewesen war, führte lebhaften Verkehr mit der Polizei, ergänzte aus deren Mitteilungen seine Kartothek, die wieder vom Kriminalamt in Anspruch genommen wurde, da sie über die intimsten Privatangelegenheiten von Personen Auskunft gab, von welchen die Polizei nichts wußte.

Bald sollte ich sehen, von welcher Wichtigkeit diese sorgfältig geführte Kartothek war und wiewelche wertvolle Dienste sie mitunter leistete. Eines Morgens ließ mich der Chef zu sich rufen. Er hatte von dem ersten Hotel eines bekannten Kurortes an der Dittsee soeben einen Auftrag bekommen. Gleich zu Beginn der Hauptsaison war einer Dame aus ihrem Zimmer der gesamte Schmuck gestohlen worden. Als Täter kam nur einer der Hotelgäste in Frage, und da noch keine Abreise stattgefunden hatte, mußte er sich noch im Hause befinden. Es

stand daher zu befürchten, daß noch weitere Diebstahle folgen würden, weshalb der Hotelier den Fall unserem Detektivinstitut übertrug. Bevor der Chef weitere Schritte unternahm, hatte er sich ein Verzeichnis aller in jenem Hotel weilenden Kurgäste kommen lassen. Die Liste war eben mit Flugpost eingetroffen.

„Ehen Sie einmal nach“, sagte der Doktor, „ob sich einer der Namen in der Kartothek findet!“

Das Verzeichnis umfaßte mehr als hundert Namen, und es gab viel Arbeit, bis ich sie alle durchgegangen war. Einige davon fand ich tatsächlich registriert, sie stellten aber durchweg vornehme Persönlichkeiten dar, die feinerzeit unsere Dienste in Anspruch genommen hatten. Unter den letzten der Namen war auch der eines ungarischen Barons, den ich in der Kartothek wiederfand. Auf dem Blatt standen die Personaldaten, deren Wichtigkeit man feinerzeit überprüft hatte, und dann folgender Vermerk: „Lebt angeblich von den Zinsen seines Vermögens, reist viel, verkehrt in erstklassigen Häusern, ist unbefehlten. Siehe Nr. 1567!“

Ich suchte das Blatt mit dieser Nummer und fand den Baron unter einem Namensverzeichnis von Leuten, die an einem Abend Gäste im Hause eines Berliner Bankiers gewesen waren, als dort in dieser Zeit ein frecher Diebstahl ausgeführt worden war. Nach dem Begleiten der Gäste bemerkte der Bankier, daß man in seinem Arbeitszimmer den Schreibtisch erbrochen und ausgeplündert hatte. Es fehlten Bargeld und eine wertvolle Briefmarkensammlung. Zweifellos konnte nur einer der Gäste der Täter gewesen sein. Unser Institut, das sich damals neben der Polizei mit der Aufklärung befaßte, konnte in dieser Angelegenheit keinen Erfolg erzielen, da nicht ein einziger Anhaltspunkt auf den Täter schließen ließ. Auch die polizeiliche Untersuchung verlief ergebnislos.

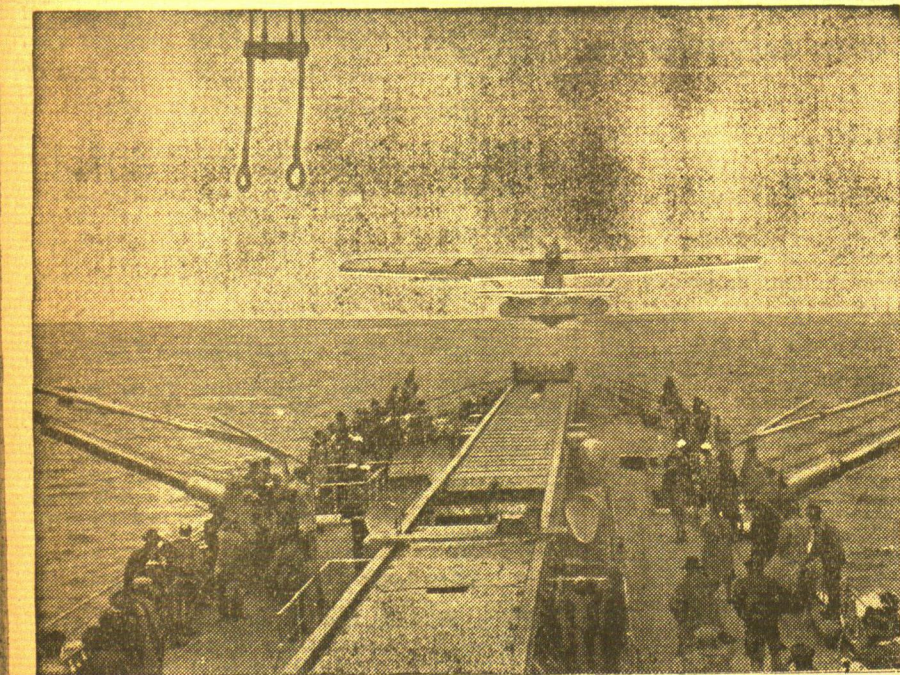
Ich ging mit den beiden Kartothekblättern in das Chefbüro.

„Es ist nach unserem Wissen das zweitemal“, sagte der Doktor nach Einsichtnahme, „daß dieser Baron bei einem großen Diebstahl zugegen ist. Die Möglichkeit, daß seine Anwesenheit nur auf Zufall beruht, sinkt damit um 50 Prozent. Ich werde Sie auf diesen Baron loslassen: wenn es nicht anders geht, müssen Sie ihm eine Falle stellen.“

Ich bekam meine Weisungen, ein Empfehlungsschreiben an den dortigen Polizeikommissar und einen anfechtlichen Vorschub, der mir ermöglichte, meine Toilette zu vervollständigen, damit ich von den eleganten Gästen des Luzzushotels nicht unangenehm abstechen sollte.

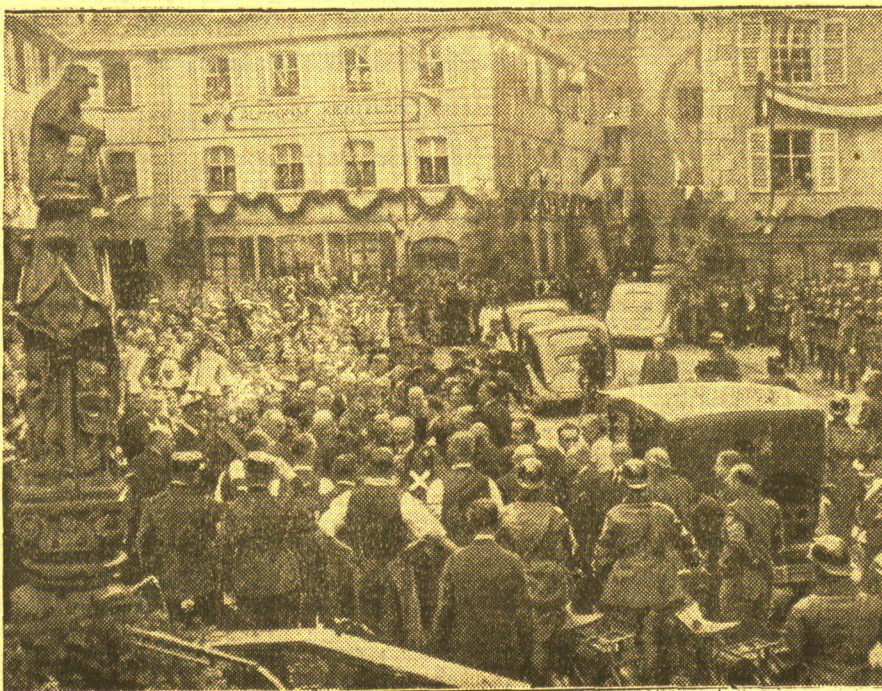
Schon am folgenden Tag traf ich in jenem Hotel als angeblicher Gast ein. Der Direktor war natürlich von meinem Kommen unterrichtet. Sonst ahnte niemand den Zweck meines Hierseins. Ich führte mit dem Hotelier eine längere Unterredung, in der ich ihn auch wissen ließ, daß ich gegen den ungarischen Baron gewisse Verdachtsgründe richtete. Der Hoteldirektor schien gar nicht sehr erstaunt, denn jedenfalls befah er schon die Erfassung, daß Hoteldiebe nicht als solche aufzufallen pflegen.

(Wird fortgesetzt.)



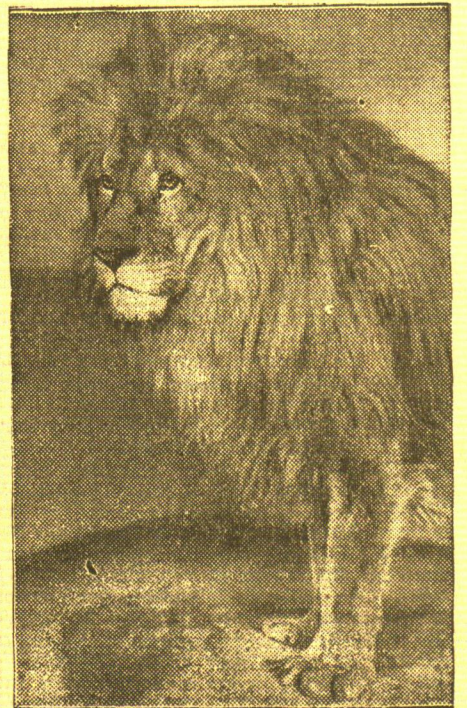
Probeschuh mit dem ersten Flugboot von der „Ostmark“

In den nächsten Tagen wird der dritte schwimmende Stützpunkt der Deutschen Luftwaffe, die „Ostmark“, nach einigen Probefahrten die Reise nach dem Südatlantik antreten. In Trabanten wurde der erste Dornier-Wal über die Schieberbahn abgeschossen. Rechts und links sieht man die Antennenmasten, die für diesen Vorgang umgelegt werden. Oben auf dem Bild bemerkt man die Schlaufen des Seebetrans.



Frankreich feierte das „Weinfest“

Unter Teilnahme des Staatspräsidenten Albert Lebrun fand im Elsaß das vierte Nationalfest der französischen Weine statt. In Ribaultville (Rappoltsweiler) fand ein feierlicher Empfang zu Ehren des Präsidenten (X) statt, an dem auch einige Mitglieder des französischen Kabinetts teilnahmen.



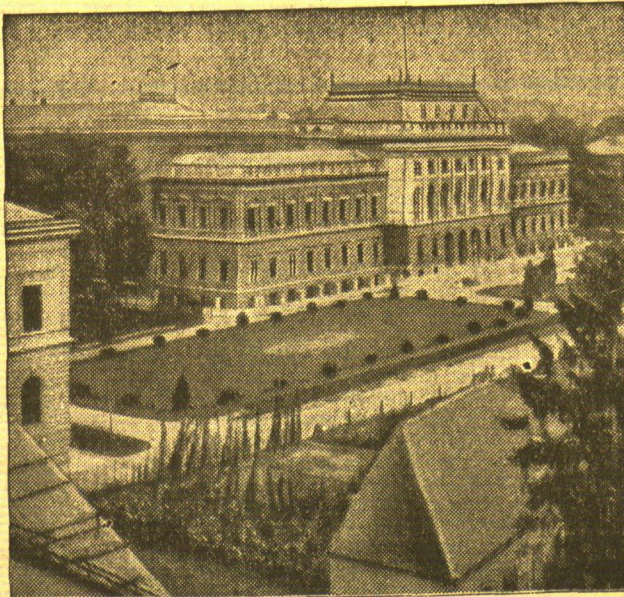
Der König der Tiere

Noch in der Gefangenschaft berrät sein Auge den Stolz, mit dem er die Wälder durchstreift.



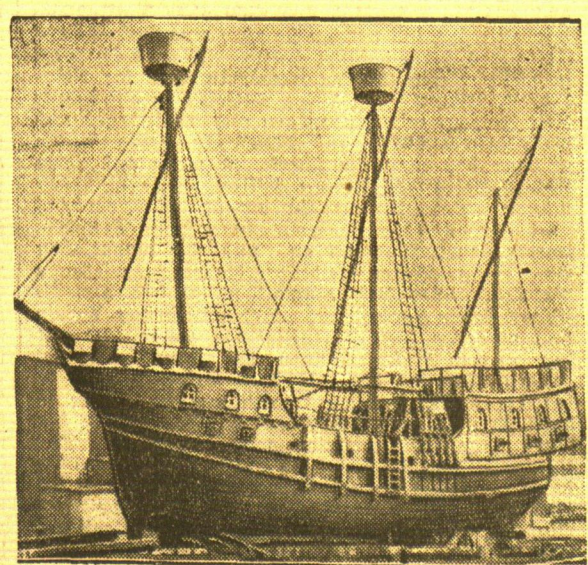
Vom Sommeraufenthalt des ungarischen Reichsverwesers Horthy

Der ungarische Reichsverweser Nicolau v. Horthy verbringt alljährlich den Sommer in Kenderes. Man sieht hier den Reichsverweser im Familienreise. Von links nach rechts: Stefan Horthy, Graf Karolyi, der Schwiegersohn, Frau Horthy, Reichsverweser Horthy, Frau Karolyi, geb. Paulette Horthy, und Nic. v. Horthy jun.



350 Jahre Universität Graz

In diesem Jahre sind es 350 Jahre her, daß Georg Denbrunner a Duras als Rektor seine Antrittsvorlesung in der Universität von Graz halten und damit diese bedeutende Hochschule eröffnen konnte. Unser Bild zeigt das heutige Hauptgebäude der Grazer Universität, das im Jahre 1895 vollendet wurde.



In ihren Masten wird das Olympische Feuer brennen

In den nächsten Tagen wird diese alte Kogge, die die Stadt Lübeck zur Verfügung stellte, nach Kiel gehen. In ihren Masten wird während der olympischen Kämpfe in Kiel das Olympische Feuer brennen.

Finland und die kollektive Sicherheit

Aus einer Presse-Unterredung mit Außenminister Hackzell

h. Kaunas, 26. Mai.

Der finnische Außenminister Hackzell, der gegenwärtig in Kaunas zu einem Gegenbesuch weilt, empfing heute vormittag die Vertreter der in- und ausländischen Presse zu einer Unterredung. Der Minister erklärte, daß sein Besuch in Kaunas die Pflege freundschaftlicher und wirtschaftlicher Beziehungen Finnlands mit den Baltischen Staaten zur Aufgabe habe. Mit Freude habe er sich von dem großen Fortschritt der Stadt Kaunas überzeugen können.

Auf verschiedene Fragen äußerte sich Minister Hackzell u. a. über Finnlands Stellung zu den Weltfriedens-Sicherungsplänen. Was ist kollektive Sicherheit? so stellte der Minister die Gegenfrage. Man habe auch Finnland wiederholt genau so wie den anderen Randstaaten dahingehende Vorschläge nahegelegt, doch habe Finnland niemals in ihnen einen konkret ausgearbeiteten Plan sehen können. In Finnland, das ebenso wie auch die übrigen Nordstaaten seine eigenen besonders gelagerten Interessen und wirtschaftlichen Bedürfnisse für solche unklaren Bestrebungen in der Öffentlichkeit eine gewisse Abneigung, weil sich Finnland und die anderen nordischen Staaten nicht mit den mit solchen Sicherungsplänen eventuell verbundenen Komplikationen belasten können.

Energisch wies der Außenminister die in einer gewissen Presse verbreiteten Gerüchte zurück, wonach Finnland als Flugbasis für Fremde sich hergeben würde. Auf die Frage eines Pressevertreter, ob Finnland als Vermittler in den Bestrebungen eine Annäherung der baltischen Staaten zu den nordischen Staaten aufzutreten geneigt wäre, meinte der Minister, daß Finnland sowohl zu den baltischen wie auch zu den nordischen Staaten freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten bestrebt sei und in diesem Sinne als Brücke betrachtet werden könne. Dazu gehöre natürlich auch die Unterhaltung gutfreundschaftlicher und gutwirtschaftlicher Beziehungen zwischen Litauen und Finnland.

Die Seim-Kandidaten von Kaunas

h. Kaunas, 26. Mai.

Der Kaunener Bürgermeister hatte gestern abend eine Sitzung zur Aufstellung der Kandidaten der Stadt Kaunas für die kommenden Seim-Wahlen einberufen. Die Sitzung wurde auf Grund eines Beschlusses der obersten Wahlkommission unter Ausschluß der Öffentlichkeit abgehalten. Es nahmen an ihr teil der Bürgermeister, der Stellvertreter Bürgermeister und von den 36 Stadtverordneten 30. Nach Schluß der Sitzung wurde mitgeteilt, daß vom Wahlkreis der Stadt Kaunas folgende Kandidaten in Vorschlag gebracht worden sind:

Der Erste Bürgermeister Merkys, Advokat Dargis, der Opernsänger und Hausbesitzer A. Sodeika, der Vizeminister Indrišius und zwei jüdische Kandidaten, der Advokat Goldberg und der Redakteur der „Jüdischen Stimme“, Rubinstein.

49 Volksvertreter für den Seim

Nach einer Bekanntmachung der Obersten Wahlkommission im „Amtsblatt des Memelgebietes“ vom

25. Mai sind für die Wahlen zum Seim 49 Volksvertreter zu wählen, und zwar im Bezirk Kaunas 6, im Bezirk Ditta 5, im Bezirk Mariampol 6, im Bezirk Umerge 6, im Bezirk Ponevišis 7, im Bezirk Schaulen 10, im Bezirk Telschi 6 und im Bezirk Memel 3.

In derselben Nummer des „Amtsblattes des Memelgebietes“ wird die nachstehende Bekanntmachung des Vorsitzenden der Wahlkommission Memel veröffentlicht: „1. Die in § 33 vorgesehenen Sitzungen zwecks Namhaftmachung und Vorschlagung der Kandidaten für die Volksvertretung sind nicht öffentlich; an ihnen können nur Personen teilnehmen, die gemäß §§ 30, 32 und 33 des Seimwahlgesetzes zur Teilnahme berechtigt sind. 2. Die Erklärung des Kandidaten, daß er seiner Wahl zustimmt, ist nur einmal vorzulegen und wird bei den Akten des im § 33 des Wahlgesetzes vorgesehenen Protokolls gehalten. In dem in § 33 des Seimwahlgesetzes vorgesehenen Falle, d. i. bei Ueberlegung des Verzeichnisses der Kandidaten an die Wahlbezirkskommission, werden Abschriften der Einverständniserklärungen der Kandidaten beigefügt, jedoch nicht die Originale. Die Abschriften müssen von dem Vorsitzenden des Kreistages beglaubigt sein. Außerdem weist ich bei dieser Gelegenheit, um Mißverständnissen vorzubeugen, darauf hin, daß für den im Seimwahlgesetz (§§ 30, 32, 33 ff., 55 usw.) vorgesehenen „Kreisabschluß“ im Memelgebiet überall der „Kreisstag“ tritt.“

Letzte Lokalnachrichten

Demaskierung

Memel, 26. Mai. (Sta.) Bei den gestrigen Wahlen zur Memeler Stadtverordnetenversammlung haben von insgesamt 27 341 Wahlberechtigten 22 537 Wähler gewählt. Die Wahlen verliefen ohne jeden Zwischenfall, abgesehen von einigen Vorfällen wie z. B. solchen, daß in verschiedenen Bezirken Ausländer wählten und eine Einwohnerin für eine andere wählte. Diese Bürgerin wurde von dem litauischen Mitglied der Wahlkommission Sprogytis demaskiert. Wegen der Zulassung von Ausländern zur Wahl oder wegen der Versuche von Ausländern, zu wählen, haben die litauischen Vertreter ihre Proteste zu Protokoll der Wahlabschnitte gegeben. Heute, 9 Uhr vormittags, begann die Wahlkommission mit der Auszählung der Stimmen. Die endgültigen Wahlergebnisse werden etwa um die Mittagszeit bekannt werden.

Das Ergebnis der Wahlen in Heydekrug

Die Gemeindevertreterwahl in Heydekrug verlief im großen und ganzen ruhig. Es trat erst in den Abendstunden in beiden Wahllokalen ein etwas größerer Andrang ein. Die Wahlbeteiligung betrug 70 Prozent, denn von etwa 2 460 Wahlberechtigten haben 1 749 ihre Stimmen abgegeben.

Die einzelnen Listen hatten im Wahlbezirk I (Germaniahotel) folgende Stimmen aufzuweisen:

Luffdienst erst im nächsten Jahre

h. Kaunas, 26. Mai.

Die beabsichtigte Einführung eines Luftpostverkehrs in Litauen ist nunmehr nach eingehender Prüfung für dieses Jahr endgültig aufgegeben worden, da die Aufrechterhaltung eines solchen Verkehrs durch das einzige Flugzeug des „Aero-Clubs“ nicht gewährleistet ist. Das Verkehrsministerium will indessen im kommenden Jahr mit drei Flugzeugen einen Flugpostverkehr und Personenverkehr aufnehmen.

England lehnt Flotten-Vorbehalte Sowjetrußlands ab

London, 26. Mai. Die britisch-sowjetrußischen Flottenverhandlungen wurden am Montag nachmittag im Außenamt fortgesetzt. Zu einer Meldung der „Zvezditsa“, nach der Sowjetrußland nur bereit sei, einen Flottenvertrag über qualitative Begrenzung zu unterzeichnen, wenn a) Deutschland einen gleichen Vertrag unterzeichnet und b) die Sowjetflotte im Fernen Osten ausgenommen wird, schreibt der diplomatische „Reuter“-Korrespondent, daß die zweite Forderung britischerseits auf Widerstand stößt. Es werde darauf hingewiesen, daß das Britische Reich und die Vereinigten Staaten, deren Flotten ebenso wie Sowjetrußland mehrere Küsten zu verteidigen hätten, den Londoner Vertrag ohne Vorbehalte bezüglich des Fernen Ostens unterzeichnet haben. Lediglich die Kaufel, die ein Abweichen unter gewissen Bedingungen gestattet, sei zugestanden worden.

Liste 1 101 Stimmen, Liste 2 350 Stimmen, Liste 3 11 Stimmen, Liste 4 201 Stimmen, Liste 5 96 Stimmen, Liste 6 59 Stimmen, Liste 7 11 Stimmen, hier waren zwei Stimmen ungültig.

Im Wahlbezirk II (Kaiserhof): Liste 1 119 Stimmen, Liste 2 227 Stimmen, Liste 3 27 Stimmen, Liste 4 203 Stimmen, Liste 5 175 Stimmen, Liste 6 69 Stimmen, Liste 7 93 Stimmen, hier waren fünf Stimmen ungültig.

Die Gemeindevertretung in Heydekrug wird sich nach diesen Resultaten wie folgt zusammensetzen:

Von Liste Nr. 1 David Ambras, Hausbesitzer, Heinrich Tiedtke, Seilermeister. Von Liste Nr. 2 (Vereinigte) Konrad Munk, Tischlermeister, Max Dingel, Kaufmann, Willy Wiehe, Arbeiter, Otto Frischhorn, Schneidermeister. Von Liste Nr. 4 (Sozialdemokraten) August Kiskal, Gewerkschaftssekretär, Hans Waris, Obersekretär, Erich Finneberg, Arbeiter, Max Dietrich, Zimmermann. Von Liste Nr. 5 Alfred Glogau, Schlossermeister, Alfred Schlenker, Hausbesitzer. Von Liste Nr. 6 Martin Sabutis, Kaufmann. Von Liste Nr. 7 Karl Nidel, Bauunternehmer.

Washington, 26. Mai. Das Bundesobergericht hat am Montag mit 5:4 Stimmen das im Jahre 1934 vom Kongreß angenommene Gemeindefiskalgesetz für verfassungswidrig erklärt. Dieses Gesetz, das einen wesentlichen Teil des Roosevelt'schen „New Deal“-Programmes darstellte, hatte den Zweck, die Schuldenlast der Gemeinden, Landkreise und Provinzen durch Vermittlung des Bundeskongressgerichts zu verringern.

Abflinken der französischen Geburtenkurve

Paris, 20. Mai. Im „Petit Parisien“ bezeichnet Senator Duvois den Geburtenrückgang in Frankreich als eine nationale Gefahr. Der Verfasser des Aufsatzes kommt auf Grund von Berechnungen, bei denen er sich auf die Entwicklung der letzten Jahre stützt, zu dem Ergebnis, daß bei gleichbleibendem Verlauf Frankreich im Jahre 1980 nur noch 29 Millionen Einwohner französischer Ursprungs zählen werde. Ein derartiger Bevölkerungsrückgang stelle aber nicht nur vom außenpolitischen Standpunkt aus eine Gefahr dar, sondern auch vom wirtschaftlichen, da er zwangsläufig eine Ueberproduktion zur Folge haben müsse, die sich besonders auf landwirtschaftlichem Gebiet auswirken werde.

Untersuchungsrichter erdolcht

Warschau, 26. Mai. In Stanislaw wurde den Untersuchungsrichter Hofmoll auf offener Straße durch einen einzigen Dolchstoß mitten ins Herz ermordet. Im Verdacht, die Tat begangen zu haben, wurde ein Mann verhaftet, der schon häufiger vom Richter verhört und daraufhin verurteilt worden war. Man nimmt an, daß er das Verbrechen aus Rache verübt hat.

WETTER UND SCHIFFFAHRT

Die deutsche industrielle Ausfuhr

Von unserem Korrespondenten

Da. Berlin, 20. April.

Seit nunmehr zwölf Monaten sind im Auslandsabsatz der deutschen Industrie gewisse Anzeichen der Besserung zu erkennen. Dies ist von um so größerer Bedeutung, als die Ausfuhr im bisherigen Verlauf des Aufschwungs deutlich zurückgeblieben war. Während der Inlandsabsatz der Industrie von 1932 bis 1935 dem Werte nach um rund 87 v. H. zunahm, hatte die Ausfuhr im Jahre 1935 den — an sich niedrigen — Stand von 1932 noch nicht wieder erreicht. Die Ausfuhrquote der deutschen Industrie, die zur Zeit der letzten Hochkonjunktur, im Jahre 1929, rund 24 v. H. betragen hatte, hat sich bis auf 11,5 v. H. vermindert. Statt einem Viertel stammte 1935 also nur etwa ein Neuntel der industriellen Erlöse aus dem Export.

Noch im ersten Viertel des Jahres 1935 war der industrielle Export dem Werte nach um 9,4 v. H. geringer gewesen als zur gleichen Zeit des Vorjahrs. Vom zweiten Vierteljahr 1935 ab lag aber die Ausfuhr der Industrie jeweils höher als im Vorjahr. Dabei hat sich der Zuwachs ständig vergrößert. Er betrug nämlich wertmäßig — jeweils gegenüber dem entsprechenden Vorjahrszeitraum im zweiten Vierteljahr 1935 2,5 v. H., im dritten Vierteljahr 1935 11,1 v. H., im vierten Vierteljahr 1935 13,3 v. H., in den beiden ersten Monaten 1936 27,7 v. H.

Das Ausfuhrvolumen der Industrie hat sich, nach den Berechnungen des Instituts für Konjunkturforschung, von 1934 auf 1935 um 12,1 v. H. erhöht. Die Unterlagen für die Jahre 1934 und 1935 lassen deutlich erkennen, daß vor allem die Agrarländer Europas und die halb- und neukapitalistischen Gebiete außerhalb Europas mehr deutsche Industrieerzeugnisse gekauft haben. Von 1934 auf 1935 ist die gesamte deutsche Ausfuhr nach den Ländern des industriellen Hochkapitalismus um 7 v. H. zurückgegangen, nach den europäischen Agrarländern um 22 v. H. und nach den außereuropäischen Gebieten des Halb- und Neukapitalismus um 26 v. H. gestiegen.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 26. Mai
6 Uhr: + 16,0 8 Uhr: + 17,0 10 Uhr: + 19,0

Wettervorhersage für Mittwoch, 27. Mai

Schwache um Ost drehende Winde, wolkg., stärker Gewitterschauer, warm. — Für Donnerstag! Schwache Winde aus südlichen Richtungen, gewitterhaft, warm.

Allgemeine Uebersicht von Dienstag, 26. Mai

Beob.-Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Tem. pers.	Seegrang	Sichtweite n. See Seeml.
Memel	1019,8	O. 1	wolkig	+ 16,0	0	8
Adler-Grund (südwestl. von Bornholm)	1019,0	still	Nebel	+ 9,0	1	7/10
Riga	1022,3	OSO. 3	heiter	+ 17,0	0	30
Liban.	1020,8	OSO. 3	wolkig	+ 20,0	2	8
Hammeren	1019,1	ONO. 2	Nebel	+ 8,0	—	—
Haparanda	1016,2	SW. 3	wolkig	+ 10,0	0	4
Wisby	1021,1	NNO. 3	heiter	+ 12,0	1	30
Stockholm	1023,3	NO. 2	„	+ 16,0	0	15

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
521	Atlas T.S.	Barum	Petroleum	Sandells
522	Iris S.O.	Gödingen	Benzin	R. Meyhoefer
523	Jo-annson Nyverdal M.S.	Königsberg	leer	Memeler Schiffahrtskontor
524	Suana T.M.S.	Reval	Petroleum	Johannessen & Co
525	Krusas S.D.	Leninograd	Langholz	R. Meyhoefer
526	Allenstein S.D.	St. Olofs-holm	Kalksteine	Johannessen & Co
527	Kays S.D.	Abo	Birken	„ Meyhoefer
528	Gruno M.S.	Riga	leer	Johannessen & Co
529	August Cords S.D.	Rostock	leer	R. Meyhoefer

Ausgegangen

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
521	Dalians T.M.S.	Tallinn	Darcoregung	R. Meyhoefer
522	Anna Greta S.D.	Gödingen	Stückgut	Svyturis
523	J. C. Jacobsen S.D.	Köpenhagen	Stückgut	Ed. Kraus
524	Barforst S.D.	Antwerpen	Roggen	Sandells
525	Visborg S.D.	Köpenhagen	Eapen	Ed. Kraus
526	Pinna S.D.	Leninograd	leer	R. Meyhoefer

Pegelstand: 0,20 m — Wind: 0, 2. — Strom: aus

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Poulleton Martin Kallies, für Lokales und Provinz Max Houll, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippo, sämtlich in Memel.

Olympia-Tips aus U. S. A.

Je näher die Olympischen Spiele in Berlin rücken, um so lebhafter setzt das Rätselraten nach den voraussichtlichen Siegern der großen Entscheidungen ein, und die Frage nach den Siegern der leichtathletischen Wettbewerbe, als dem Kern des Olympias, findet besonders großes Interesse. Einer der führenden amerikanischen Leichtathletik-Fachleute, Maxwell Stiles (Kalifornien), hat den Versuch unternommen, nach dem gegenwärtigen Stand der Leistungen mit Tips für die Berliner Kämpfe aufzuwarten. Die Voraussetzungen sind natürlich in verschiedener Hinsicht ansehbar, aber immerhin doch sehr auffschreibend, weil sie zeigen, wie man in Amerika das Stärkeverhältnis beurteilt. Die Tips lauten:

100 Meter: 1. Metcalfe-USA, 2. Owens-USA, 3. Peacock-USA, 4. Haenni-Schweiz, 5. Yoshio-Japan, 6. Richardson-Kanada.

200 Meter: 1. Owens-USA, 2. Metcalfe-USA, 3. Haenni-Schweiz, 4. Teunissen-Südafrika, 5. Johnson-USA, 6. Osendarp-Holland.

400 Meter: 1. Eshore-Südafrika, 2. O'Brien-USA, 3. Roberts-England, 4. Invalle-USA, 5. Boisset-Frankreich, 6. Fuqua-USA.

800 Meter: Eastman-USA, 2. Stothard-England, 3. Edwards-Kanada, 4. Zanzi-Italien, 5. Zellert-Finnland, 6. Richards-Polen.

1500 Meter: 1. Woodruff-England, 2. Lovelock-Neuseeland, 3. Donthron-USA, 4. Schaumburg-Deutschland, 5. Beccali-Italien, 6. Cunningham-USA.

5000 Meter: 1. Mäki-Finnland, 2. Richard-Frankreich, 3. Vehtinen-Finnland, 4. Briant-USA, 5. Nielsen-Dänemark, 6. Weabers-England.

10000 Meter: 1. Salminen-Finnland, 2. Astola-Finnland, 3. Virtanen-Finnland, 4. Sandman-Neuseeland, 5. Haag-Deutschland, 6. Petter-Norwegen.

3000 Meter Hindernis: 1. Isohollo-Finnland, 2. Evans-England, 3. Mc Cluskey-USA, 4. Voukola-Finnland, 5. Pippi-Italien, 6. Ballen-England.

Marathon: 1. Bahala-Argentinien, 2. Arfakides-Griechenland, 3. Harper-England, 4. Tolonen-Finnland, 5. Son-Japan, 6. Jenaoka-Japan.

50-Kilometer-Wehen: 1. Whitlock-England, 2. Schwab-Schweiz, 3. Green-England, 4. Minolta-Italien, 5. Dakinsj-Deutschland, 6. Cieman-Kanada.

2. Moreau-USA, 3. Keller-USA, 4. Allen-USA, 5. Veitner-Österreich, 6. Caldana-Italien.

400 Meter Hürden: 1. Gardin-USA, 2. Brown-England, 3. Hunter-England, 4. Miller-USA, 5. Kovacs-Ungarn, 6. Oliver-USA.

Kugelstoßen: 1. Torrance-USA, 2. Lyman-USA, 3. Boelke-Deutschland, 4. Härlund-Finnland, 5. Widling-Österreich, 6. Dunn-Österreich.

Diskuswerfen: 1. Carpenter-USA, 2. Anderson-Schweden, 3. Berg-Schweden, 4. Dunn-USA, 5. Schröder-Deutschland, 6. Lampert-Deutschland.

Speerwerfen: 1. Järvinen-Finnland, 2. Stöck-Deutschland, 3. Riffanen-Finnland, 4. Atervall-Schweden, 5. Vainio-Finnland, 6. Dixon-Kanada.

Hammerwerfen: 1. O'Callaghan-Irland, 2. Jansson-Schweden, 3. Birkhöls-Finnland, 4. Annamaa-Österreich, 5. Routonen-Finnland, 6. Riffon-USA.

Hochsprung: 1. Johnson-USA, 2. Marty-USA, 3. Asakura-Japan, 4. Tanaka-Japan, 5. Metcalfe-Australien, 6. Weintöb-Deutschland.

Weitprung: 1. Owens-USA, 2. Peacock-USA, 3. Tajima-Japan, 4. Richardson-Kanada, 5. Leichum-Deutschland, 6. Paul-Frankreich.

Stabhochsprung: 1. Graber-USA, 2. Riffida-Japan, 3. Brown-USA, 4. Meadows-USA, 5. Oye-Japan, 6. Wegner-Deutschland.

Dreisprung: 1. Metcalfe-Australien, 2. Oshima-Japan, 3. Harada-Japan, 4. Tagami-Japan, 5. Rajala-Finnland, 6. Swenson-Schweden.

Rehkauf: 1. Ewert-Deutschland, 2. Morris-USA, 3. Ward-USA, 4. Stöck-Deutschland, 5. Clark-USA, 6. Reichum-Deutschland.

4 mal 100 Meter: 1. USA, 2. Deutschland, 3. Holland, 4. Japan, 5. Italien, 6. Kanada.

4 mal 400 Meter: 1. England, 2. USA, 3. Kanada, 4. Deutschland, 5. Schweden, 6. Italien.

Die Vorschlußrunde der Deutschen Fußball-Meisterschaft

In Leipzig fand die Auslosung der Vorschlußrunde der Deutschen Fußball-Meisterschaft statt. Die Teilnehmer der beiden Spiele am 7. Juni wurden durch das Los wie folgt bestimmt: 1. FC Nürnberg gegen FC Schalke 04 in Stuttgart, Fortuna Düsseldorf gegen Borussia Mönchengladbach in Dresden.

100 Meter Hürden: 1. Finlay-England,

Ein „Zauberer“ macht Weltpolitik

Nähere Einzelheiten über die Person des „Oberst Metzler“ — auf unbestimmte Zeit verreist...

London, 26. Mai.

In London beschäftigt man sich weiter mit der mysteriösen Persönlichkeit des „Oberst Metzler“, alias Oberst Pedro Lopez, der die gefälschten Dum-Dum-Dokumente beforzte. Diese Dokumente führten zu den italienischen Anklagen in Genf, das England an die italienischen Dum-Dum-Geschosse geliefert habe. Außenminister Eden hat bekanntlich mit den Methoden des „Obersten“ bereits im Unterhaus abgerechnet.

Nest erzählt man Näheres über die Person dieses Mannes, den Außenminister Eden als einen „berühmten Lieferanten falscher Informationen und gefälschter Dokumente“ bezeichnet. Der „Oberst“ brachte zwei Stunden in der militärischen Nachrichtenabteilung des englischen Kriegsministeriums zu, wo man ihn über seine Arbeit für die italienische Seite ausfragte. Er erschien dort unter seinem Namen Henri Lawrence. Weitere Namen, die er im Laufe der Jahre gebraucht, waren Singleton und Radbill. Vor dem Kriege hieß er Henry Lawrence-Bernstein. Er wurde im Jahre 1872 in Melbourne geboren und betätigt sich in Varietés als Zauberer. Den Namen, unter dem er auf den Bühnen auftritt, weiß man jedoch nicht.

Es bestehen offenbar Verbindungen zwischen Lawrence und der berühmten Affäre der Sinowjew-Briefe, über den die erste Regierung Macdonald im Jahre 1924 zu Fall kam. Dieser Brief wurde im Anschluß an eine Reise des damaligen Premierministers Macdonald nach Rußland in der Londoner Presse veröffentlicht. Sinowjew war damals Präsident der III. Internationale. Der Brief sollte von ihm an die Kommunisten Englands geschrieben sein, die darin zur Rebellion aufgefordert wurden. Die damalige sozialistische Regierung Englands mußte im Anschluß an die Veröffentlichung zurücktreten. Das Original des Briefes ist jedoch nie aufgetaucht. Die Veröffentlichungen stützten sich auf Duplikate, deren Wortlaut verschieden war. Nach einer Meldung des „Daily Express“ kennen die russischen diplomatischen Beamten „Lopez“ sehr gut. Sie misstrauten ihm jedoch und behaupteten, er sei ein agent provocateur und habe versucht, ihnen gefälschte Dokumente zu verkaufen. Bei den Verhandlungen mit ihnen führte Lawrence den Namen Radbill.

Nach der einen Version ist dem „Obersten“ bisher nichts geschehen, da wie Innenminister Sir John Simon im Unterhaus erklärt hat, die Handhaben für ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft nicht gegeben sind.

Nach einem andern Bericht soll er sich nach seiner Vernehmung im Kriegsministerium „dünn gemacht“ haben. Er ist, wie seine Frau Verleitet-erklafter sagt, „auf unbestimmte Zeit verreist“. Seine Frau, eine frühere Schauspielerin, erklärt, daß ihr Leben in den letzten Wochen eine reine Hölle war. Sie seien ständig angegriffen worden, alle möglichen Leute hätten Nachforschungen angestellt und die „Wortüberheblichkeit“, die sie plüschig erlangt hätten, sei für beide unerträglich geworden. Sie habe daher ihrem Mann den Rat gegeben, zu verreisen, sie wisse jedoch nicht, wo er sich aufhalte und wann er zurückkomme.

Thomas im Glück und Unglück

London, 26. Mai.

Der Kolonialminister Jimmy Thomas, seit Jahrzehnten eine nationale Figur im öffentlichen Leben Englands, ist, wie berichtet, zurückgetreten. Er hatte sein Rücktrittsgesuch schon vor mehreren Tagen eingereicht, und es ist nun vom König auf den Rat Baldwin's angenommen worden. Der Haushaltsstand hat damit sein Hauptopfer gefordert.

Mit dem Rücktritt des Kolonialministers Thomas endet eine der ertaunlichsten Laufbahnen, die je ein Engländer in der Politik gegangen ist, mit einem Minister und einer Krone der Nahrung. Thomas begann als armer Waisenknabe seinen Lebensweg in der Stellung eines Maschinenreinigers und Lokomotivführers bei der Eisenbahn und gelangte durch Fleiß, Mut, Phantasie und ein starkes demagogisches Talent zu Macht, Ansehen und großer Volkstümlichkeit. Die Grundlage der Stellung des Ministers war die Gewerkschaft der Eisenbahner, die er zur mächtigsten Gewerkschaft Englands ausgebaut hat. Seit 1910 führt er im Parlament, und als Macdonald im Jahre 1924 die erste Arbeiterregierung bildete, übernahm er das Kolonialministerium. Als er damals sein Amt zum erstenmal beirat, hielt ihn der Portier an und fragte ihn, was er wolle. „Ich bin nämlich der neue Minister!“ Der Portier wandte sich abseits zu einem Kollegen und bemerkte: „Wieder so ein armer Kriegsbeschädigter!“ Thomas sorgte dafür, daß solche Geschichten in der Öffentlichkeit bekannt wurden. In den kritischen Tagen vor genau zehn Jahren, als die Gewerkschaften den Generalstreik beschlossen, kämpfte er vergeblich dagegen, an 1929 trat er in die zweite Arbeiterregierung ein, und zwar als Vorkriegsminister, mit der besonderen Aufgabe, die Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Er hatte damit feinerer Erfolg. Als 1931 die nationale Regierung gebildet wurde, trennte sich Thomas mit drei anderen sozialistischen Ministern von der Arbeiterpar-

tei und blieb in der neuen Regierung erst als Dominions-, später als Kolonialminister. Er wurde damals von seinen alten Freunden gezwungen, aus der Eisenbahngewerkschaft auszutreten, ja, sie verlangte ihm sogar das Recht auf eine Pension. Das fragte ihn besonders. Er nahm seine Frau und seine Tochter mit zu einer Verammlung und fragte mit dramatischem Pathos, was denn aus diesen Angehörigen werden solle, wenn sie ihm die Pension verweigerten. Er hatte im Schwung seiner Beredsamkeit aber vergessen, daß diese in kostbare Pelze gekleidet waren, und die Verammlung antwortete ihm mit lautem Gelächter. Trotzdem blieben ihm die einfachen Eisenbahner treu, und bei den letzten Wahlen kehrte er jedesmal mit einer ungeheuren Mehrheit ins Parlament zurück.

Es ist richtig, daß er schon in den Jahren vor 1929 den Spitznamen „Frachtd-3imny“ bekam, weil er jeden Abend als Ehrenmitglied bei irgendeinem Essen erschien. Aber der Haushaltsstand hat Dinge aus seinem Privatleben enthüllt, die man ihm viel lieber nimmt. Man hat ihm sein Verbleiben in der nationalen Regierung verziehen, aber die Tatsachen, daß seine besten Freunde Spekulant sind, daß er die Möglichkeit hatte, seinen Sohn in einer der vornehmsten Maschinenbau-Fabrik unterzubringen, daß er selbst hoch wertige und angeblich ein Vermögen von einer halben Million Pfund besitzt, die er an Gehalt niemals verdient haben kann, wogen schwerer. Das hat in wenigen Tagen seinen Ruf zerstört.

Es heißt, daß Dr. Mrs. Gore, der als Leiter des Hochbauamtes Mitglied der Regierung ist, sein Nachfolger im Kolonialamt werden wird. Die Regierung selbst hat vielleicht den geringsten Schaden von der Kompromittierung Thomas'. Wenn er auch seit 1931 aus der Arbeiterpartei ausgeschieden ist, so ist er doch so eng mit ihr identifiziert, daß sie seinen Sturz am stärksten fühlen wird.

Für 20 Jahre Zuchthaus — 175000 Mark

Die Tragödie eines Elsässers, der in U. S. A. unschuldig verurteilt wurde

Newport, 26. Mai.

Durch ein Urteil des obersten Gerichtshofes wurden dem Elsäßer Joseph Wendling 125000 Mark Schadenersatz zugesprochen, weil er unschuldig zwanzig Jahre seines Lebens in einem amerikanischen Zuchthaus verbracht hat. Wendling wanderte 1909 aus Straßburg nach Amerika aus und fand halb darauf eine Stellung in einer Brauerei im Staate Kentucky. Kurze Zeit darauf wurde das noch nicht ein Jahr alte Kind des Brauereibesizers von Verbrechern entführt. Der Verdacht fiel auf Wendling, der trotz seines Zeugnis zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde. Nach zwanzig Jahren wurde er wegen seiner guten Führung freigelassen. Kurz darauf legte der wirkliche Entführer des Kindes auf seinem Sterbebett ein Geständnis ab. Wendling kehrte nach Frankreich zurück und strengte einen Schadenersatzprozess gegen den Staat Kentucky an. Er verlangte 1/4 Million Mark Schadenersatz. Von der Familie des entführten Kindes, das längst gestorben ist, erhielt er inzwischen eine freiwillige Zahlung von 50000 Mark. In diesen Jahren billigte das oberste amerikanische Gericht dem unschuldig Verurteilten 125000 Mark zu.

Rampf mit einer Lebensmüden in tausend Meter Höhe

Newport, 26. Mai. Tausend Meter über dem Hafen von Boston hat sich ein eigenartiger Luftkampf abgespielt. Der Pilot einer Rundflugmaschine bemerkte plötzlich, wie seine einzige Passagierin, die hübsche blonde 21jährige Mary Lino, sich in selbstmörderischer Absicht in die Tiefe stürzen wollte. Der Pilot machte alle Anstrengungen, sie zurückzuhalten, was ihm aber auf die Dauer nicht gelang, und er ja auch das Flugzeug zu steuern hatte. Deshalb verließ er der Lebensmüden einen wohlgezielten Drogie auf's Kinn, so daß

sie das Bewußtsein verlor und der Pilot mit seiner Passagierin landen konnte. Die Untersuchung ergab, daß Mary Lino, die sich aus Liebeskummer das Leben nehmen wollte, aus dem Grunde den Todeswunsch aus dem Flugzeug wählte, um sich durch das Aussehen, das dieser Selbstmord erregt hätte, an ihrem treulosen Geliebten zu rächen.

Der Millionen-Nachlaß eines Deutsch-Brasilianers

Sao Paulo, 26. Mai.

Aus dem Testament der kürzlich verstorbenen Witwe des brasilianischen Industriellen deutscher Abstammung Anton Zerrenner sind jetzt nähere Einzelheiten bekanntgeworden, aus denen sich ergibt, daß der Hauptteil eines der größten brasilianischen Vermögens nach Deutschland fließen wird und zum Teil schon geflossen ist.

Anton Zerrenner hatte seinerzeit schon fast ausschließlich deutsche Wohltätigkeitseinrichtungen in seinem Nachlaß mit großen Legaten bedacht. Aus dem Nachlaß seiner Witwe Helene Zerrenner erhielt jetzt ein für Sao Paulo bestimmter Wohltätigkeitsfonds mit 25000 Contos (ca. 8 Millionen Lit) einen sehr bedeutenden Anteil; der Restbetrag des Nachlasses entfällt aber ebenfalls auf deutsche Legate. Hier ist vor allem die „Anton-und-Helene-Zerrenner-Stiftung“ in Berlin zu nennen, die 3,6 Millionen Lit zur Errichtung eines großen Gebäudes in der Königsallee erhält, wo die Stiftung untergebracht werden soll. Kleinere Legate fallen einem Lübecker Geistlichen für die Bedürftigen seiner Gemeinde und einem Siegburger Klosterbewohner zu.

Anton Zerrenner war der Gründer zweier Großbetriebe der brasilianischen Kaffeekultur und des brasilianischen Brauereibandes: der „Antarctica“-Brauerei-Gesellschaft und der Kaffeefabrikgesellschaft von Sao Paulo.

Entführtes Kind durch Rundfunk gefunden

Halle a. S., 26. Mai. Eine seltsame Kindesentführung wurde in Halle verübt. Dort verschwand am 20. Mai die vierjährige Gerda Fischer. Trotz aller Nachforschungen gelang es nicht, eine Spur vom Verbleib des Kindes aufzufinden. Der Rundfunk gab eine genaue Beschreibung des Kindes und seiner Kleidung. In Egora bei Zerbst entdeckten sich Leute am Radio Apparat, als sie dies hörten, daß eine im gleichen Haus wohnende Frau plötzlich ein fremdes Kind mitgebracht hatte. Sie machten der Kriminalpolizei Meldung, die dann auch tatsächlich bei der Frau das vermisste Kind fand. Wie die Frau anagab, lebte sie in Unfrieden mit ihrem Mann. Sie hat vor kurzer Zeit ihre Zwillinge durch den Tod von Loren und hatte in Halle das kleine Mädchen an sich gelockt, um es als eiaen zu behalten. Das Kind wurde heute seinen Eltern zurückgegeben.

Herde vom Blitz erschlagen

Sechs Personen getötet

München, 26. Mai. Ein schweres Unglück hat die kleine Gemeinde Albershofen in Niederbayern betroffen. Zum ersten Mal in diesem Jahr batten die Bauern ihr Großvieh, 21 meist trüchtige Kühe, auf die Weide getrieben. Die Herde wurde von einem schweren Gewitter überrollt. Als der Hirt die Herde nach Hause treiben wollte, fuhr ein Blitzschlag hinein und tötete auf der Stelle den ganzen Viehbestand. Der Hirt sowie fünf andere, in der Nähe des Blitzeinschlags befindliche Personen wurden durch den Blitz getötet, konnten sich jedoch nach einiger Zeit erholen. Durch den verhängnisvollen Blitzschlag sind sämtliche Bauern Albershofens betroffen worden; einer von ihnen hat seinen gesamten Rindviehbestand verloren.

Zuwelendiebstahl photographiert

Wien, 26. Mai. Auf seltsame Weise konnte die Polizei einen Zuwelendieb festnehmen. Eine Rumänin Johanna Focana hatte den Verlust einer Diamantbroche angemeldet. Sie war im Wurfplatz gewesen und hatte sich längere Zeit an einer Schiebbude aufgehalten, die mit der Aufschrift lautete: „Schieß dir dein Bild!“ Wenn man ins Schwarze trifft, wird man automatisch „geknipst“ und kann sein Bild gleich mitnehmen. Auch die Rumänin hatte ins Schwarze getroffen. Die Polizei erhielt das Bild von ihr und stellte fest, daß sich einige junge Wulfschen an sie herangedrängt hatten und mit auf das Bild gekommen waren — wohlbekannte Diebe.

Zweimal verheiratet und einmal geschieden

Budapest, 26. Mai.

Auf dem Standesamt von Keckemet, in der Nähe von Budapest, hatten sich der Bauernsohn Karl Burian und die Bauerntochter Helene Szepesi mit ihren Verwandten und Trauzeugen eingefunden, um sich Trau zu lassen. Infolge eines Irrtums wurde aber die Braut mit dem Trauzeugen ihres Bräutigams, dem jungen Bauernburschen Bela Kossuth verheiratet.

Der Irrtum war dadurch entstanden, daß der Bräutigam aus Höflichkeit seinen Freund auf dem Stuhl neben der Braut Platz nehmen ließ. Da der Beamte ziemlich rasch sprach, hatte ihn die Hochzeitspartie wohl nicht recht verstanden und nur zustimmend mit dem Kopf genickt. Als dann der Beamte die Formel ansprach: „Bela Kossuth und Helene Szepesi, Ihr seid nun Mann und Frau!“ sprang der Bräutigam erregt auf und protestierte.

Durch eine Eintragung ins Register wurde die Ehe sofort für ungültig erklärt und als Irrtum in der Identität der Eheglaubenden angegeben. Darauf wurde das richtige Paar getraut. Der Bräutigam mußte dann für die doppelte Trauung auch doppelte Gebühren bezahlen. Die junge Frau aber hat einen neuen Neord aufgesetzt, denn in fünf Minuten, länger dauerte die ganze Zeremonie nicht, zweimal getraut und einmal geschieden zu werden, macht ihr so leicht niemand nach.

Apollo Dienstag u. Mittw. 5 und 8 1/2 Uhr billige Volkspreise
Sprung in den Abgrund Harry Piel / Beiprogramm
Kammer Dienstag 5 u. 8 1/2 Uhr zum letzten Male billige Volkspreise
Mazurka Pola Negri / Beiprogramm
Kammer Voranzeige Ab Mittwoch 5 und 8 1/2 Uhr billige Volkspreise
Ein Sensationserfolg
Der Herr der Welt „Roboter“ der künstliche Mensch mit Sybille Schmitz

Capitol Dienstag 6 und 8 1/2 Uhr zum letzten Male Sommerpreise u. 1.-, ob. 1.50
Marlene Dietrich in
Sehnsucht
Beiprogramm

Dersteigerung Mittwoch, den 27. Mai, nachm. 1 Uhr in der **Kleider-Behrand**, Friedrichsmarkt, über: 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 gr. Spiegel, 1 Couch, 1 Bettgestell m. Matratze, 1 Chaiselongue, 1 Küchenschrank, 1 Gramophon, diverse verschiedene Felle, Strohhüte, Selbstbinder, Balkenmatten, Kurwaren.
M. Edelmann, Auktionator Ballhofweg 10

Vfinghangobot, farbige Kleider, Complots, Blusen, große Auswahl, Wäsche, von 9.50 Lit an.
Sportanzüge mit Knickerbocker denkbar beste Auswahl in engl. u. hiesigen Stoffen. Lit 72.-, 54.-, 39.-
E. Milner, Fleischbänkenstr. 2

Mittwoch 7.30 Uhr
Zur gestrigen Aufklärung
Lieber Mann, mach dir keine Sorgen, denn auf deinen Namen wird mir keiner etwas borgen. Von einer Scheidung weiß ich nichts und denke auch garnicht daran.
Frau Flaecht

Zu Pfingsten die beliebte Dauertwelle
„Merkur“ empf. auch in Raten zu 2,50 Lit wöchentlich
Kreuzmeister **Willy Blaasch** Solstraße 12

Verkäufe
Kindertwagen zu verkaufen **Sattlerstr. 5, Hof.**
Ein Eisschrank fast neu, ist zu verk. **Veitstraße 32**

Kindertwagen zu verkaufen **Sattlerstr. 5, Hof.**
Ein Eisschrank fast neu, ist zu verk. **Veitstraße 32**

Kindertwagen zu verkaufen **Sattlerstr. 5, Hof.**
Ein Eisschrank fast neu, ist zu verk. **Veitstraße 32**

Kindertwagen zu verkaufen **Sattlerstr. 5, Hof.**
Ein Eisschrank fast neu, ist zu verk. **Veitstraße 32**

Kindertwagen zu verkaufen **Sattlerstr. 5, Hof.**
Ein Eisschrank fast neu, ist zu verk. **Veitstraße 32**

Engl. Motorrad „Triumph“, 550 cc., neues Modell, verkauft od. tauscht in kleineres Rad
Kakulskis Prof. Smet. Allee 20

Zementbelen für Gärten zu haben **Wiefengasse 7**

Kaufgesuche
Guterh., gebrauchter **Kindersportwagen** zu kaufen gesucht. **Zufr. u. 9057** an die Abfertigungsst. dieses Blattes.

Sportliegewagen zu kaufen gesucht. **Zufr. m. Preisang. unter 9053** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Nähmaschinen-Untergesell zu kaufen gesucht. **Zufr. mit 9049** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Stellen-Angebote
Tüchtiges, sauberes **Mädchen** vom 1. 6. gesucht. **Konditorei Neumann**

Mädchen mit guten Kochkenntnissen für sofort gesucht. **Bäckerei Lucke** Str. Wilh. - Str. 9/10.

Waldkonditorei Sommer Sandkrug Täglich ab 3 Uhr **Konzert**

Wirkliche Pfingst-Freude
durch einen vorteilhaften Einkauf bei mir!
Die Ware immer richtig! — Die Preise immer niedrig!
Einem Posten Herren-Hemdholer mit Arm und 350 ohne Arm jetzt 50
Obere Artikel usw. alles jetzt besonders billig.
Kunstseidene Damen-Wäsche, Strümpfe, Tag- und Nachthemden, Polo-Blusen, Schläpfer, auch jetzt im Preis herabgesetzt.
Neueingänge in Damen-Lederhandschuhen kein Kaufzwang.
A. Heidrich, Libauer Str. 17

Ehrliche, tüchtige Aufwärterin gesucht **Libauer Platz 3b** 3 Tr.

Vermietungen
5-Zimmer-Wohn. zu vermieten. **Lurle** Steinortstraße 8 Tel. 4830

2-Zimm. - Wohn. zu vermieten **Bomm. - Witte 24**

Möbl. Zimmer mit Küche bezug. Küchenbenutzung v. 1. Juni an vermietet. Zu erfragen bei **Kell** Hospitalstraße 24

Möbl. Zimmer sep. mit 2 Betten vom 15. 6. gesucht. **Zufr. u. 9052** an d. Abfertigungsstelle d. Blattes erb.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing. im Sandkrug v. 15. 6. gesucht. **Zufr. u. 9051** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer ab 1. 6. **Zufr. u. 9050** a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.

Badebude Sandkrug od. Eiderstraße zu mieten gesucht. **Angeb. unter 9048** an die Abfertigungsst. dies. Bl.

Würstchenvertäufel werden p. sofort bei sehr gutem Verdienst für den Sommerverkauf eingestellt. **Meld. d. 26. 5. von 4.—6. nachm.** **Petrotschka & Co.** Töpferstraße 1a

Möbl. sep. Zimmer von sof. od. 1. 6. 36 zu vermieten **Magazinstr. 8, u. 1**

Möbl. Zimmer mit Küche bezug. Küchenbenutzung v. 1. Juni an vermietet. Zu erfragen bei **Kell** Hospitalstraße 24

Möbl. Zimmer sep. mit 2 Betten vom 15. 6. gesucht. **Zufr. u. 9052** an d. Abfertigungsstelle d. Blattes erb.

Möbl. Zimmer mit sep. Eing. im Sandkrug v. 15. 6. gesucht. **Zufr. u. 9051** a. d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Möbl. Zimmer ab 1. 6. **Zufr. u. 9050** a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.

Badebude Sandkrug od. Eiderstraße zu mieten gesucht. **Angeb. unter 9048** an die Abfertigungsst. dies. Bl.

Würstchenvertäufel werden p. sofort bei sehr gutem Verdienst für den Sommerverkauf eingestellt. **Meld. d. 26. 5. von 4.—6. nachm.** **Petrotschka & Co.** Töpferstraße 1a

Möbl. sep. Zimmer von sof. od. 1. 6. 36 zu vermieten **Magazinstr. 8, u. 1**

Sonntige 2-Zimm. - Wohn. mit Küche, Nebengel., evtl. Bad u. Garten, im Zentrum gesucht. **Zufr. u. 9058** a. d. Abfertigungsst. d. Blattes.

Verloren Gefunden

Photo-Apparat Ufa-Billy-Rekord, 6x9, mit Stativ u. Lederhülle im Schließfach verlorener Christlicher Kinder wird gebeten, sich im Posthaus Schafferei oder an den Schaltern dieses Bl. zu melden.

Wirstchenvertäufel werden p. sofort bei sehr gutem Verdienst für den Sommerverkauf eingestellt. **Meld. d. 26. 5. von 4.—6. nachm.** **Petrotschka & Co.** Töpferstraße 1a

Möbl. sep. Zimmer von sof. od. 1. 6. 36 zu vermieten **Magazinstr. 8, u. 1**

Möbl. Zimmer v. sofort zu vermieten **Solstraße 3e, 11**

Möbl. Zimmer zu vermieten **Rippenstraße 8**
2 schön möbl. Zimmer mit Bad, Zentrum. zu haben. **Zu fr.** an den Schall. d. Bl.

Särge
Tel.: 3123 mit Ausstattung * Erlöschung * Tel.: 3123 sämtl. Formalitäten * Stollung von Fuhrwerk

Pierach, Kundt & Co. Memel, an der Bräsenbrücke

Öffentlicher Dank
Rostenis teile ich gern brieflich jedem der an Rheumatismus, Gicht, Nerven, Rücken- und Gelenksbeschwerden, die ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel befreit wurde. Nur wer wie ich die dreifache Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe. **Frau Maria Saagen, Bad Reichenhall, Dallgrafenstraße A 541**

Will Ihnen etwas im Wege?
will heißen:
Besitzen Sie etwas Ueberflüssiges?

Will Ihnen etwas im Wege?
will heißen:
Besitzen Sie etwas Ueberflüssiges?

Will Ihnen etwas im Wege?
will heißen:
Besitzen Sie etwas Ueberflüssiges?

Will Ihnen etwas im Wege?
will heißen:
Besitzen Sie etwas Ueberflüssiges?